

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt ist.

Jeder Anspruch auf Rückzahlung erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schmidt, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seifert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Gaafentien u. Bogler, G. V. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barf u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Petitzeile 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf. Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 170.

Bromberg, Dienstag, den 23. Juli.

1901.

## Ersatzwahlen.

Bei der Wahl in Memel-Heidekrug, die zur Stichwahl zwischen dem konservativ-litauischen und dem sozialistischen Bewerber geführt hat, hat sich wieder einmal gezeigt, daß bei einem erbitterten Kampfe der bürgerlichen Parteien gegen einander die Sozialdemokraten die tertii gaudentes sind, denn während beide bürgerlichen Parteien an Stimmen verloren haben, können die Sozialdemokraten mit Stolz einen Stimmenzuwachs um mehr als die Hälfte verzeichnen. Betrachtet man aber die Wahl vom Standpunkte der Bollstimmigkeit aus, so ist der Erfolg zweifellos auf Seiten der antiagrarischen Parteien, die zusammen einen Stimmenzuwachs von mehr als 1500 haben, während der konservativ-litauische Kandidat ungefähr 2000 Stimmen weniger auf sich vereinigt hat, als bei den vorigen Wahlen konservativ und Litauer zusammen genommen. Nach Maßgabe des damaligen Resultats hätte Herr Matzschull im ersten Wahlgange gewählt werden müssen, während er jetzt auf das Wohlwollen der Freisinnigen angewiesen ist.

Ein besonders Interesse wendet sich ferner der am 25. Juli im Reichstagswahlkreis Duisburg stattfindenden Ersatzwahl für den zum Handelsminister ernannten bisherigen Vertreter Müller zu. Daß dieser Wahlkreis, der zu den größten des Deutschen Reiches gehört, im ersten Anlauf von nationalliberaler Seite zu behaupten, oder von gegnerischer zu gewinnen sei, erscheint so gut wie ausgeschlossen. Während von 1871-1879 die Nationalliberalen diesen Wahlkreis zu ihren sicheren zählen durften, konnten sie ihn in 1881 erst bei der Stichwahl gegen das Zentrum verteidigen — 1884 wurde die Stichwahl wieder zu Gunsten der Nationalliberalen entschieden, 1887 gelang es, den nationalliberalen Dr. Hammacher noch einmal im ersten Wahlgang durchzubringen; von da ab war Duisburg-Mühlheim nur in Stichwahlen gegen das Zentrum zu behaupten. Geheimer Kommerzienrath Müller, der 1898 an Stelle Hammachers die Kandidatur übernommen hatte, siegte damals mit 2947 gegen 2781 Stimmen. Da diesmal nicht weniger als fünf Kandidaten aufgestellt sind, erscheinen die Schwierigkeiten für die Nationalliberalen, siegreich zu bleiben, größer als jemals zuvor.

Nichtsdestoweniger darf gehofft werden, daß der nationalliberale Kandidat, Generalsekretär Dr. Heumer, das Feld behaupten werde. Allerdings wird von sozialdemokratischer und auch von freisinniger Seite gegen ihn geltend gemacht, er trete für eine Politik der Vertreibung der notwendigen Lebensmittel ein. Mit Recht aber schreiben dieser Tage die deutschen Stimmen — bei Gelegenheit der Besprechung der Stellungnahme des auf freihändlerischer Seite unermüdet kämpfenden Professors Lupo Brentano: er gehe in seinen Ausführungen zu weit, wenn er die gegenwärtige Streiffrage in der Weise kennzeichne, als ob es sich auf nicht freihändlerischer Seite um eine künstliche und gewalttätige Zurückführung Deutschlands zum Agrarstaat und um ungerechte Bevorzugung der Landwirtschaft durch die Gesetzgebung handele. Das Ziel der gemäßigten nationalen Parteien und der Regierungen in der ganzen Angelegenheit sei doch mit Recht nur darauf gerichtet, in ausgleichender Gerechtigkeit, wie der Industrie so der Landwirtschaft denjenigen Zollschutz zu gewähren, der zu ihrem Fortbestehen nötig und mit der allgemeinen Wohlfahrt verträglich sei. Der Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Großmächten dürfe und werde dadurch umso weniger beeinträchtigt werden, als die gegenseitigen Bedürfnisse genügende Mittel und Wege zu beiderseits befriedigenden Ausgleichen böten.

Der Einsicht in die Richtigkeit dieser Sätze sollte man sich auch in freisinnigen Kreisen je länger desto weniger verschließen dürfen.

Das Zentrum hat den Präsidenten des Oberlandesgerichtsraths Rintelen auf den Schild gehoben. Ueber Werth und Bedeutung dieser Kandidatur wird sich besser sprechen lassen, wenn die Schlacht erobert ist. Demnachst sind aber auch die Polen mit einer eigenen Kandidatur an der Deffinitivität getreten, und zwar ist es der Abgeordnete Leo von Garsinski, der als polnischer Sonderkandidat in diesem Wahlkreis aufgestellt worden ist. Zu gunsten dieses Kandidaten wurde ein Wahlauftrag erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Landsleute! Wir können jetzt beweisen, wie groß die Macht der polnischen Bevölkerung in unserem Wahlkreis ist und wollen diejenigen Polen strafen, welche behaupten, daß es nur wenige Polen in den drei Kreisen giebt und die uns deshalb eine ausreichende Selbstsorge verweigern, die uns Gottes Wort und Weisheit in der Muttersprache versagen. Landsleute! Das Euch zugefügte Leid schreit um Rache nach dem Himmel und zwingt uns zu einem lauten Protest vor der ganzen katholischen Welt. Ein solcher Protest ist der, daß wir der Partei die Unterstützung versagen, der wir bis jetzt ohne jeden Vortheil gedient

haben. Landsleute! Denket daran, daß jede Curer Stimmen gezählt werden wird. Wer also den Wunsch hegt, daß das polnische Volk in deutschen Gegenden Gottes Wort in der Muttersprache vernimmt, wer das Verlangen hat, daß die alten Eltern an Sterbelager Trostsworte von einem polnischen Kaplan hören, wer in der Sprache, in der die Mutter ihn beten gelehrt, seine Sünden bekennen will, der eile nicht allein zu den Wahlen mit einem polnischen Zettel, sondern Sorge auch dafür, daß dies alle Landsleute thun. Wir wenden uns aber auch an die polnischen Mütter und Jungfrauen, deren treue Anhänglichkeit an den heiligen Glauben und die Muttersprache bekannt sind, mit der herzlichen Bitte, die Wahlangelegenheit in die Hand zu nehmen. Frauen, denket daran, hier handelt es sich nicht um irdische Güter, hier handelt es sich um unser Seelenheil. Leo Garsinski ist bereits Abgeordneter, und das ein sehr rühmlicher. Durch unsere Stimmen ermächtigen wir ihn, sowohl im Reichstage als im Landtage uns verlässliche Auswärtiger zu schützen und zu unterstützen. Je mehr Stimmen wir für ihn abgeben, um so tüchtiger und so kräftiger und mit um so mehr Erfolg wird er gegen das den polnischen Arbeitern in der Fremde zugefügte Unrecht eintreten können, sowohl in kirchlichen Angelegenheiten als auch was unseren Broterwerb anbelangt, in Vereinskampfsangelegenheiten u. s. w.“

Die „Postische Zeitung“ meint, es werde der Zentrumsgeistlichkeit nicht leicht werden, die Mehrheit der Polen für Herrn Rintelen an die Wahlurne zu bringen. Die „Germania“ ihrerseits grämt sich über das Sondergehen der Polen nicht wenig und schreibt: „Wie angesichts dieser Sonderstellung der Polen in Duisburg-Mühlheim-Ahrhört das Ergebnis der Wahl sein wird, ist ungewiß. Entweder bringen die Polen für ihren Sonderkandidaten Garsinski eine beträchtliche Stimmenzahl auf, und dann ist es allerdings möglich oder gar wahrscheinlich, daß sie dem Zentrumskandidaten die Stichwahl abschneiden und letztere damit den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten in die Hände spielen. Oder aber die Polen erhalten eine so niedrige Wahlziffer, daß dieselbe auf die Stichwahl keinen Einfluß hat, und dann ist nach so großtönenden Worten die Blamage da. Tertium non datur. Summa Summarum: die polnische Sonderkandidatur Garsinski ist nichts anderes als ein gefährliches Experiment, das den Gegnern der Polen mehr Freude macht, als den Freunden derselben. So ist die Sachlage. Herr Abgeordneter Garsinski wird das selbst nicht leugnen können, und wir dürfen von ihm wohl erwarten, daß er als „Kandidat“ sich jetzt in den Wahlkreis Duisburg-Mühlheim-Ahrhört begiebt und dann thut, was er zu thun für notwendig hält. Daß die katholischen Polen den Wahlkampf in diesem gewiss nicht zu den ehemals polnischen Landesstellen gehörenden Wahlkreise so erschweren und gefährden könnten, haben wir allerdings nicht erwarten können.“

Die Zentrumsparthei, die im Wahlkreis Duisburg-Mühlheim-Ahrhört einen schweren Wahlkampf auszukämpfen hat, ist ohnedies schon genug von Feinden ringsum umgeben. Ihrem Gegner, dem nationalliberalen Generalsekretär des Zentralverbandes der Industriellen steht selbstverständlich die ganze gewaltige Macht, Organisation und Einfluß des Zentralverbandes zur Verfügung. Und neben den Beamten der Werte, die in Besprechungen und Versammlungen (ohne Ausnahme natürlich aus „freier Entschließung“) den Arbeitern die Wahl des Kandidaten der „Broterbe“ empfehlen, nehmen auch öffentliche Beamte in einer Weise, die nach den Grundsätzen der Wahlprüfungskommission des Reichstags als Wahlbeeinflussung zu charakterisiren ist, zur Wahl Stellung. Ortsvorsteher und Bürgermeister berufen Versammlungen, präsidiren darin und fordern auf zur Stimmabgabe für den Kandidaten des Zentralverbandes. So sind denn z. B. die Bürgermeister von Goedingk und Schröder als solche Beamte genannt worden, welche die amtliche Wahlbeeinflussung in Duisburg-Mühlheim-Ahrhört leiten oder unterstützen.“

## Vom Burenkrieg.

Präsident Krüger hat einen schweren Schlag erlitten. „Reuters Bureau“ meldet, ist Krügers Gattin am Sonnabend Nachmittag in Pretoria nach dreitägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Vord. Richter ist offenbar sehr milde geworden. Wie dem „Reuters Bureau“ aus Mittelburg (Kapkolonie) gemeldet wird, hat er nämlich 34 zum Tode verurtheilte Gefangene zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Insel Bermuda begnadigt. — Es steht dahin, ob die Buren diese „Gnade“ zu schätzen wissen.

Die Unsicherheit der britischen Herrschaft nördlich vom Vaal schildert ein Brief

aus Pretoria vom 19. Juni, den wir dem „Samb. Post.“ entnehmen. Es heißt darin: Wieder haben zwei Hinrichtungen von Transvaalbürgern stattgefunden, die ihren Neutralitätsbündeln gebrochen hatten und zu den Buren zu entkommen versuchten. Der eine der beiden war ein geborner Deutscher, Namens Krause, von Beruf Schlosser, und schon längere Zeit hier ansässig. Er hinterläßt Familie. Es ist hier der Bericht im Umlauf, daß Krause fortwährend im Interesse der Buren thätig war, Kleider und andere Sachen für sie aus Pretoria hinausgeschmuggelt und eine geregelte Verbindung mit ihnen aufrecht hielt. Es war leider von Anfang an bestimmt anzunehmen, daß das Kriegsgericht die Todesstrafe verhängen würde, da er nicht nur mit einem Revolver in der Hand ergriffen wurde, sondern auch auf die englischen Verfolger gefeuert hatte. Seitdem sind nun die Bestimmungen des Verlagszustandes für alle von den Engländern besetzten Städte wieder verschärft worden, indem besonders alle Nachtpässe in Pretoria und Johannesburg eingezogen wurden. Nur Konsula fremder Mächte, einige vertrauenswürdiges Verze und permanent angestellte Beamte erhielten neue Pässe, der Rest der Bevölkerung muß wieder um 10 Uhr nachts (Farbig von 8 Uhr ab) zu Hause sein. Wenn die Behörden sich schmeicheln, dadurch den Verkehr der Buren im Feld mit ihren hiesigen Freunden unmöglich zu machen oder nur wesentlich zu erschweren, so geben sie sich einen großen Irrthum hin. Erstens besitzt die Stadt viel zu wenig Polizei, zweitens werden die enorm ausgedehnten Stadtbezirke viel zu schlecht bewacht und zu mangelhaft patrouillirt, um das Durchschleichen von Buren zu hindern. Letzte Woche haben die Buren sich in einer für Pretoria recht unangenehmen Weise bemerkbar gemacht, indem sie in einer Nacht fast alle im Reinigungsdienst der Stadt verwandten Mausefeln wegholten. Am letzten Freitag und Sonnabend wurden darauf in der Stadt alle nur irgendwie erheblichen Mausefeln requirirt und etwa 50 zusammengebracht. Ob nun die Buren beweisen wollten, wie gut sie informiert sind oder ob sie nur zufällig den Streifzug wiederholten, kurz und gut, in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag holten sie auch diese Thiere weg. — Da diese Mausefeln natürlich in nächster Nähe der Stadt gehalten wurden, so ist das Vorkommnis, obendrein zwei mal in einer Woche ein erbaulicher Beweis, wie vorzüglich die Stadt bewacht wird.

Warum die englische Berichterstattung aus Südafrika liegt, darüber schreibt der Londoner Mitarbeiter des „Journal des Debats“ Folgendes: „Mehr als politisch als aus militärischen Gründen legt die englische Regierung solche Strenge an den Tag. Die englische Regierung, die sich in ihrer eigenen Schlinge gefangen hat, vermeintlich ihr Vorgehen viel mehr vor dem englischen Publikum als vor den Buren. Während man in London sagt, man werde den Buren keinen Fehz ihrer Unabhängigkeit lassen und den Krieg so lange weiterführen, bis sich der letzte derselben unterworfen hat, sucht die Regierung unaufhörlich zu einer Verständigung mit den Buren zu gelangen, um so einen Krieg zu beenden, den sie mit ihren Generalen und Truppen zu keinem glücklichen Ziele zu führen vermag. Was aber bisher das Gelingen der Verhandlungen verhindert hat, ist der Umstand daß die Buren zu der englischen Regierung kein Vertrauen mehr haben. Denn sie können nicht begreifen, wie eine europäische Regierung, die Selbstachtung besitzt, einesseits mit ihnen verhandeln und ihnen gewisse Zugeständnisse versprechen kann, während dieselbe Regierung andererseits überall lärmend verkünden läßt, die Unabhängigkeit der Buren sei für alle Zeiten verloren und sie sei fest entschlossen, nicht mehr mit ihnen zu verhandeln. Die Buren sagen sich, daß man dabei gewiss jemanden täuschen muß, und da das nicht das englische Volk sein könne, so müßten sie es sein. Das ist aber gar nicht so sicher. Jedenfalls sind bisher die Engländer am meisten getäuscht worden, denen man seit zwei Jahren nie die Wahrheit gesagt hat und denen man sie noch so lange als möglich zu verheimlichen entschlossen ist. Wenn das alles einmal ans Licht kommt, wird es einen gehörigen Krach in England geben.“

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 22. Juli.

**Domänenfiskus und Arbeiterwohnungen.**  
In der Abendnummer der „Deutschen Tageszeitung“ vom 17. Juli findet sich eine Notiz unter der Ueberschrift: „Der Domänenfiskus und die Arbeiterwohnungen“. In derselben wird dem Domänenfiskus der Vorwurf gemacht, derselbe habe die Anregung des Kaisers zum vermehrten Anbau von Arbeiterhäusern recht sonderbar aufgefaßt und an die betreffenden Domänenpächter das Ansinnen gestellt, nicht nur die erforderlichen Bauplätze zu verzinzen, sondern auch noch einen Theil der Baufkosten beizutragen. — Diese Notiz — so wird offiziös bemerkt — ist in allen ihren

Theilen unbegründet. Eine besondere Anregung ist an den Domänenfiskus nicht ergangen, war auch nicht nötig, denn seit langen Jahren steht im Extraordinarium des Domänenetats eine besondere Position zur Verfügung der Mittel des Ordinariums zum Bau von Arbeiterwohnungen. Diese Position betrug im vorletzten Etatsjahr 500 000 Mark und beträgt im laufenden Etatsjahr 750 000 Mark. Je nach Lage des Falls hat der Domänenpächter zu solchen Bauten ein Fünftel der Baufkosten und die Baukosten beizutragen oder die Aufwendung des Domänenfiskus zu einem mäßigen Satz zu verzinzen. Eine Doppelleistung von Beitrag zum Bauplatz und Verzinsung desselben wird dem Pächter nie zugemuthet.

In der letzten Reichstagsession hat der Abg. Graf von Kintowitrom den Antrag eingebracht, die durch Artikel 19 des Schlußprotokolls zum zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsverträge für russisches Getreide u. s. w. zugestandenen Frachtergünstigungen bei Abschluß eines neuen Handelsvertrages an die Bedingung zu knüpfen, daß dieses Getreide zur Ausfuhr über See nach dem Zollauslande bestimmt sei, eine Vorschrift, die bekanntlich in dem Schlußprotokoll zu dem jetzigen Handelsvertrage nicht enthalten ist.

Ueber diesen Antrag — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — haben im Reichstage wie in der Budgetkommission eingehende Erörterungen stattgefunden, die aber zu einem abschließenden Ergebnis nicht geführt haben. Insbesondere konnten die beiden entgegengesetzten Behauptungen, daß durch die Bestimmung des jetzt gültigen Handelsvertrages eine schwere Schädigung der ostpreussischen Landwirtschaft und der Binnenmüllerei eingetreten sei, sowie die andere, daß durch die etwaige Abänderung des Artikels 19 des Schlußprotokolls zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag im Sinne des Antrages des Abgeordneten Grafen von Kintowitrom eine schwere Schädigung der Handelsinteressen von Königsberg, Danzig und Memel eintreten würde, bisher nicht völlig klargestellt werden. Diese Klarstellung soll — eventuell im kontraktlichen Verfahren — demnächst durch eine Enquete angestrebt werden, die auf Vorschlag der beteiligten preussischen Ressorts von dem Herrn Reichstanzler angeordnet und mit deren Leitung der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes beauftragt worden ist. Zu dieser Enquete, die den übereinstimmenden Wünschen des Antragstellers und der in der Budgetkommission vertretenen Parteien entspricht und in der auch alle sonstigen in betracht kommenden Verhältnisse zu untersuchen sein werden, sollen Vertreter der Landwirtschaftskammern, der Kaufmannschaft und des Müllereigewerbes in den beteiligten Gegenden zugezogen und, soweit erforderlich, Sachverständige über die verschiedenen zur Erörterung stehenden Punkte gehört werden.

Bis Sonnabend Abend 8 Uhr sind bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Memel-Heidekrug ge. Hlt worden für Matzschull (Litauer) 7181 Stimmen, für Braun (Soz.) 4970 Stimmen und für Schaaf (freisinnige Volkspartei) 2955 Stimmen. Demnach dürfte Stichwahl zwischen Matzschull und Braun erforderlich sein. Es fehlt nur noch das Ergebnis aus einem ganz kleinen Bezirk des Memeler Kreises.

Die Nichtbestätigung Kaufmanns als Bürgermeister von Berlin wird in einem Theil der Presse noch immer eifrig diskutirt, namentlich auch in der Richtung, inwieweit sich das Staatsministerium bezog. Graf Bülow für die Bestätigung engagirt hätten. Zu diesem Punkt liegt nun endlich eine offiziöse Aeußerung vor. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist beauftragt, folgendes mitzutheilen: Mit Recht wird die Angabe, der Reichstanzler habe drei mal mit dem Kaiser zu Gunsten der Wahl des Herrn Kaufmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin gesprochen, von verschriebenen Blättern als unwahr bezeichnet; Graf von Bülow hat die ganze Angelegenheit oder die Persönlichkeit des Genannten gegenüber dem Kaiser überhaupt niemals berührt.

Dem Vernehmen nach hat der Staatssekretär des Ministeriums für Elsaß-Lothringen, Geheimrath von Puttkamer, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der Rücktritt von Puttkamers erregt einiges Aufsehen. Der Genannte, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, erfreut sich einer geistigen und körperlichen Frische, die es gerechtfertigt erscheinen ließe, wenn zu seiner Geburtsstagsfeier die Hoffnung, man kann sagen allerseits, ausgesprochen wurde, der Jubilar möge noch lange an der Spitze des Ministeriums für Elsaß-Lothringen verbleiben. Wir kennen die Gründe nicht, die den verdienten Staatsmann bewegen haben, auf seinem Abschied zu bestehen, wir möchten aber annehmen, daß bis zu einem gewissen Grade der Wunsch mitgesprochen habe, sich auf dem Posten, den er in Ehren lange Zeit ausgefüllt hat, wie es nicht so leicht ein anderer vermocht haben würde, nicht zu überleben. Zu dem Lob der staatsmännischen Thätigkeit des Scheidenden, in dem sich die nationalgerichtete Presse in Elsaß-Lothringen mit der in Gesamt-Deutsch-



land begegnet, etwas hinzuzufügen, ist überflüssig. Max von Buttamer gehörte schon dem ersten Reichstag als Mitglied der national-liberalen Partei an, er ist den Hauptgrundrissen derselben stets treu geblieben und unsere Partei wird stets stolz sein auf ein Mitglied, das wie der Staatsrechtler von Buttamer allezeit liberal zu regieren, dabei aber den nationalen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge zu lassen, für eine seiner wichtigsten Aufgaben gehalten hat. Als Nachfolger von Buttamers wird der Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Köhler genannt.

Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes veröffentlichte eine Erklärung, wonach die abfällige Beurteilung der Attentatsrede des Generals von Spitz auf „ungenauer Wiedergabe“ der Rede beruhen soll. Dieser habe lediglich dazwischen Front machen wollen, daß man einen Vorgang, durch den das Leben des Kaisers — gleichgültig ob durch ruchlose Absicht oder durch unglücklichen Zufall — ernstlich bedroht war, als bedeutungslos hinstelle. Alle scharf-macherischen Absichten hätten dem General ferngelegen. In der Erklärung heißt es weiter, daß der Einspruch der Bremer Kriegervereine eine häusliche Angelegenheit der Kriegervereine sei, die auch im Hause ihre Erledigung finden würde. — Man kann dem General von Spitz zum mindesten den Vorwurf nicht ersparen, daß er sehr unvorsichtig in seinen Äußerungen gewesen ist.

Die „Abnische Zeitung“ meldet: Die Freitag in Peking abgehaltene Sitzung der Gesandten hat das Friedenswerk auf formell um einen bedeutenden Schritt gefördert. Außer der einstimmig erfolgten Festsetzung der Kriegserklärung und des Tilgungsplans wurden die letzten Vorschläge der chinesischen Bevollmächtigten bezüglich der Empfangszeremonien als befriedigend angenommen. Auch über die wichtige Flußregulierung bei Shanghai ist eine Einigung erzielt worden, die den Anträgen der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften entspricht. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur noch über folgende Punkte: Erstens soll die Sicherung der von China zu leistenden Zahlungen bewirkt werden durch Verpfändung des Seegolles in Höhe von 4 Prozent und anderer Steuern, wie der Schenk- und Salzsteuer. Die Erträge aus diesen Abgaben werden im allgemeinen als ausreichende Sicherung betrachtet, doch liegt von einer Seite der Antrag vor, daß, falls diese Erträge sich doch wieder erweisen als nicht ausreichend erweisen sollten, ohne weiteres zu einer subsidiären Erhöhung der Seegölle bis zu 7 1/2 Prozent vorgegangen werden kann. Dieser Vorschlag findet Widerspruch bei England unter Berufung auf das Interesse seines Handels. Hierzu wird nunmehr über einen Vermittlungsvorschlag verhandelt, der Aussicht auf allgemeine Annahme zu haben scheint. Er geht dahin, daß, falls die verpfändeten Zölle und Steuern sich als unzureichend erweisen, die Mächte zusammentreten sollen, um diejenigen Steuern und Zölle zu bestimmen, die zur Ergänzung des Fehlbetrages herangezogen werden sollen. Zweitens ist eine Einigung noch nicht erfolgt über das beantragte Waffeneinfuhrverbot nach China, doch ist anzunehmen, daß auch in dieser Frage eine Einigung ohne besondere Schwierigkeit erfolgen wird. Nicht ohne Einfluß auf den raschen Verlauf der Verhandlungen wird es sein, daß die chinesischen Bevollmächtigten mit großem Nachdruck auf rasche Erledigung drängen und daß ihr bisheriges Verhalten den Eindruck gemacht hat, daß man sich in finanziellen Fragen auf ihre Ehrlichkeit und Gültigkeit verlassen kann. — Wie in Uebereinstimmung damit das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, berathen die fremden Gesandten in Peking augenblicklich darüber, wie weit der jetzt geltende Zolltarif mit Rücksicht auf die Verzinsung der Entschädigungssumme erhöht werden kann. Die Verhandlungen über die Anleihe schreiten vorwärts. Man hofft, daß man in nicht allzu ferner Zeit zu einer Regelung der Angelegenheit gelangen wird. Was die Zölle betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß diese nicht bedeutend erhöht werden können, wenn nicht gleichzeitig in China entsprechende kommerzielle Erleichterungen gewährleistet werden, um die durch eine Erhöhung der Zölle in China Handelstreibenden ersatzlose Last auszugleichen.

## Deutschland.

**Laerdal, 21. Juli.** Der Kaiser mußte wegen der großen Hitze Freitag Abend den Rückweg nach Gubbang zu Wagen machen und kehrte um 7 1/2 Uhr an Bord zurück. Ein Gewitter in der vergangenen Nacht brachte etwas Kühlung. Gestern früh um 6 Uhr ging die „Hohenzollern“ nach Laerdalshöfen im Sognefjord. Der Kaiser verließ den ganzen Sonnabend über an Bord; es war wohl der heißeste Tag. Sonntag Vormittag 10 Uhr hielt der Kaiser den Gottesdienst ab.

**Berlin, 20. Juli.** Die marokkanische Sondergesandtschaft verließ heute Mittag mit Eisenbahn nach Berlin, traf abends in Bremerhaven ein und begab sich an Bord des Vlohdampfers „Coblenz“.

**Berlin, 21. Juli.** Laut Mitteilung des Kriegsministeriums geht der Truppentransportdampfer „Gera“, der am 19. Juli von Uden abgegangen ist, nach Bremerhaven und trifft voraussichtlich am 9. August in Hamburg ein.

**Berlin, 20. Juli.** Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Bairn“, Transportführer Hauptmann von Rhonenstein, mit 9. Kompanie 4. Division Infanterieregiments und Bägerkompanie, am 20. Juli von Shanghai abgegangen.

**Mailziedes, 21. Juli.** Heute Mittag fand in Bronnau die feierliche Einweihung einer Gedenktafel an dem Hause statt, in welchem nach dem Kampf in Mars-la-Tour der Großherzog Peter von Oldenburg und der damalige Großherzog, jetzige Großherzog Friedrich August wohnten. Die Gedenktafel ist gestiftet vom Oldenburger Kriegerbunde. Anwesend waren der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 98 Oberst Köhlich, sowie die Kriegervereine von Maringen-Bronnau und Mailziedes. Der Vorstand des Kriegervereins Bronnau, Bach, brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Vorstand des Oldenburger Kriegerbundes, Wachtendorf, übergab die Gedenktafel sodann an den Bürgermeister von Bronnau, Boulier, welcher sie mit einer französischen Ansprache übernahm, in der er dankte und Schutz für sie versprach. Oberst Köhlich, welcher früher Hauptmann im Oldenburger Infanterieregiment Nr. 91 war, gedachte in einer Ansprache des Großherzogs von Oldenburg und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den regierenden Großherzog. Der Kriegerverein Maringen-Bronnau legte dann einen Kranz für den verstorbenen Großherzog Peter nieder. Später gab der Bürgermeister ein Frühstück.

**Oldenburg, 20. Juli.** Die Großherzogin wurde heute früh von einer Prinzessin entbunden.

**Kassel, 20. Juli.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Abend in Wilhelmshöhe eingetroffen. Die Kaiserin war mit den jüngsten Prinzen und der Prinzessin auf dem Bahnhofs anwesend.

**Leipzig, 20. Juli.** Die heute im Krystalpalast abgehaltene Vorstandssammlung von Gläubigern der „Leipziger Bank“ beschloß, in der am 22. d. M. im hiesigen Zoologischen Garten stattfindenden Gläubigerversammlung dahin zu stimmen, daß in den endgültigen Gläubigeraussschuß außer den ihm bereits provisorisch angehörnden Herren noch gewählt werden: Kommerzienrath Kummer, S. F. Tobias (i. F. Tobias u. Schmidt), G. W. S. Cramer (i. F. Volter u. Co. Leipzig) und Wilhelm Andreas Müller-Plauen. Dieselben werden ersucht, dahin zu wirken, daß 1. mit allen Mitteln sofort gegen den Aufsichtsrath vorgegangen wird, 2. eine badige pro rata - Verteilung stattfindet, 3. Gelber nach Kassel nur dann gegeben werden, wenn dieselben ganz sicher nicht verschleppt werden, 4. ein Vergleich mit den Aktionären nur nach Befriedigung der Gläubiger stattfinden kann; anderenfalls solle es der Zustimmung der einuberufenen Gläubigerversammlung bedürfen.

## Oesterreich.

**Wien, 20. Juli.** Der niederösterreichische Landtag wurde heute geschlossen.

## Serbien.

**Belgrad, 20. Juli.** Von amtlicher Seite wird gemeldet: Kolaschin ist ganz verlassen. Die völlig wehrlose Bevölkerung flüchtete ins Gebirge. Albanesen unter Führung eines gewissen Zifa Poljeinac überfielen nunmehr die Serben in Mitrowiza, wo gestern auch der russische Konsul Maschowa aus Leskib eingetroffen ist. Sowohl in Mitrowiza selbst als auch in der Umgebung wurden zahlreiche Serben mißhandelt und verwundet. Die Lage ist verzweifelt.

## Bulgarien.

**Sofia, 20. Juli.** Die halbamtliche „Bulgaria“ hebt hervor, daß der der bulgarischen Regierung bewilligte Voranschlag auf den Julikoupon nicht von der russischen Reichsbank, sondern von der russischen Regierung gewährt werden sei.

**Sofia, 20. Juli.** Des hiesige Kreisgericht erhob gegen Sarafow und Stojanow die Anklage wegen Mißhandlung an der Ermordung Michailenkus. Alle vier Angeklagten waren Mitglieder des macedonischen Komitees. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in einer außerordentlichen Tagung des Schwurgerichts im August stattfinden.

## Montenegro.

**Cetinje, 20. Juli.** Von zuständiger Seite werden die in auswärtigen Mittern verbreiteten Meldungen von einer bevorstehenden Reise des Fürsten in das Ausland, sowie von der Verlobung der Prinzessin Zenia und einem bevorstehenden Besuche des Königs von Italien in Montenegro, endlich von einem Heiratsplan des Prinzen Mirko auf das entschiedenste für falsch erklärt.

## Rußland.

**Petersburg, 19. Juli.** Die Gesandtschaft veröffentlicht heute das kaiserliche Manifest betr. die Einführung des neuen Statuts über die Wehrpflicht in Finnland, nach welchem, wie bereits gemeldet, das finnische Garde-Schärfschützen-Bataillon und das finnische Dragonerregiment aufrechterhalten bleiben, die anderen finnischen Schützenbataillone aber aufgelöst werden. Die erste Rekrutenstellung nach dem neuen Statut findet 1903 statt. Für die Ernennung zum Offizier oder Unteroffizier ist die Kenntnis der russischen Sprache Voraussetzung.

**Petersburg, 21. Juli.** Freitag Nachmittag stattete der Kommandant des Schulschiffes „Charlotte“, Kapitän zur See Willers, dem deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben einen Besuch ab, welchen dieser mit den Herren der deutschen Botschaft bald darauf an Bord der „Charlotte“ erwiderte. Prinz Adalbert unternahm nach dem Besuche des Botschafters in einer kaiserlichen Equipage eine Spazierfahrt. Am Abend fand bei dem deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben ein Festmahl statt. Am Sonnabend nahm Prinz Adalbert die Sehsenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Gegen Mittag kehrte er an Bord der „Charlotte“ zurück und empfing nachmittags den italienischen Botschafter. Am Abend unternahm Prinz Adalbert eine Spazierfahrt nach den Inseln. — Heute früh legte der Prinz in Begleitung des Marineattachés Korvettenkapitän's Freiherrn von Schimmelmann und des Kapitänleutnants von Ammon am Sartoyab des Kaisers Alexander III. in der Peter-Paulskathedrale einen Vorberanz nieder. Um 10 1/2 Uhr Vormittag fand an Bord der „Charlotte“ Gottesdienst statt, welchem der deutsche Botschafter Graf von Alvensleben und dessen Gemalin sowie die Herren der Botschaft und des Konsulats beiwohnten. Für heute Nachmittag 3 Uhr sind sämtliche Offiziere und Kadetten der „Charlotte“ nach Peterhof geladen. Für heute Abend 6 Uhr hat der Vorsitzende des reichs-deutschen Vereins Kommerzienrath Eilmanns die Mitglieder der Botschaft und des Konsulats, die Offiziere und Kadetten der „Charlotte“ auf seinen Landtisch in Schuwalowo eingeladen.

## Großbritannien.

**London, 20. Juli.** Asquith hielt gestern auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl eine Rede, in der er folgendes ausführte: Zweifellos sehe man aus Sibafrika sich ein neues Canada entwickeln. Aufgabe der Staatskunst sei es, das Imperium so zu gestalten, daß es sich verlohne, in ihm zu leben. Die liberale Politik müsse das Imperium nicht nur als vorhandene Tatsache anerkennen, sondern auch freudig begrüßen, denn das müsse, wie er sicher glaube, das Volk überzeugen, daß die liberale Partei eine nationale sei, der es getrost die Zukunft des Reiches anvertrauen könne.

## Spanien.

**Madrid, 21. Juli.** Der Senat hat gestern einen von Sagasta bekämpften Antrag verworfen, nach welchem festgestellt werden sollte, welche Persönlichkeiten für die Niederlagen verantwortlich seien, die Spanien im Kriege mit America erlitten hat.

## Türkei.

**Konstantinopel, 19. Juli.** Der ökumenische Patriarch ertheilte dem Metropolit von Nikophor den Auftrag, die Kirchen im Sandthal Priskina wieder zu öffnen. Der serbische Gesandte Gruitch rieth dem Metropolit ebenfalls, dies zu thun.

**Konstantinopel, 21. Juli.** Das Panzerschiff „Rostislaw“, mit dem Großfürsten Alexander Michailo-

witsch an Bord, traf gestern Mittag in Bujukliman am Eingange des Schwarzen Meeres ein, begrüßt mit 21 Kanonenschüssen. Der Großfürst wurde empfangen von dem Marineminister Juab Pascha, dem Zeremonienmeister Ghaleb Bey und anderen türkischen Würdenträgern, sowie von dem Botschafter Sinowjew und den Mitgliedern der russischen Botschaft. Am Nachmittag begab sich der Großfürst und der Botschafter nach dem Palast in Dolma Bagdsche und von dort in Galanagen nach dem Hildiz-Palais, wo der Großfürst vom Sultan in Audienz empfangen wurde.

**Damaskus, 19. Juli.** Die Meldung über einen Aufstand der Drusen, wobei eine türkische Garnison niedergemetzelt, mehrere türkische Dörfer ausgeplündert und aus Damaskus abgeandete Truppen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien, werden von zuständiger türkischer Seite in Konstantinopel als unrichtig bezeichnet und auf die von den türkischen Truppen von Zeit zu Zeit im Drusengebiet unternommenen Streifzüge zurückgeführt, die den Zweck haben, das von Drusen geraubte Vieh den rechtmäßigen Besitzern zurückzuführen.

## Aus Stadt und Land

### Bromberg, 22. Juli.

**Sonderzüge zum Besuch des Zirkus.** Wie die Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft, Betriebsinspektion Bromberg, mittheilt, beabsichtigt sie am 29. cr., an welchem Tage bekanntlich der Zirkus Vanum hier seine Vorstellung giebt, Sonderzüge zwischen Crome a. B. und Bromberg verkehren zu lassen, und zwar wie folgt: Abfahrt Crome a. B. 10 Uhr vormittags, Bromberg an 11.30 Uhr; Rückfahrt: Bromberg ab 12.30 nachts, Crome an 2 Uhr. Diese Züge halten nach Bedarf auf allen Stationen und haben die einfachen Fahrkarten aus Gültigkeit zur Rückfahrt.

**Der Ostbahn-Werkstattengefangverein** hielt am Sonnabend in Parkers Etablissement sein diesjähriges Sommerfest ab. Die zahlreichen Festtheilnehmer wurden durch Konzertmusik und Gesangsvorträge des Vereins angenehm unterhalten. Vom Theaterpersonal wurde demnächst die bekannte Operette „Leichte Kavallerie“ von Suppé aufgeführt. Nach der Vorstellung und nach einer Polonaise durch den Garten begann im Saale der Tanz, dem trotz der Hitze bis zum Morgen allgemein mit Eifer guldigt wurde.

**Angesichts der anhaltenden Trockenheit** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen veranlaßt, die Vorkehrungen, die zum Schutze der der Entzündung durch Flugfeuer der Lokomotiven besonders ausgesetzten Waldstrecken getroffen sind, auf das sorgfältigste zu prüfen und zu überwachen. Besonders ist für Mundhaltung der Schutzeisen und Schutzgräben und für ausreichende Bewachung gefährdeter Stellen mit Nachdruck zu sorgen. Die Eisenbahnkommissare sind vom Minister ersucht, auf die ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnen in gleichem Sinne zu wirken.

**Personalien.** Der Oberlehrer am Leibniz-Gymnasium in Berlin, Professor Dr. Wege, ist zum königlichen Gymnasialdirektor ernannt worden; ihm ist die Direktion des Gymnasiums in Frankfurt übertragen worden. Der Charakter als Medizinalrath ist den bisherigen Sanitätsärzten Dr. Köster-Schubin und Dr. Müller-Garnitau verliehen worden.

**Gemeinnütze Geldlotterie.** Dem Vorstand des Donauvereins zu Weß ist die Erlaubnis erteilt worden, zu der im Laufe dieses Jahres zu veranstaltenden Geldlotterie auch im Preussischen Staatsgebiete Loos zu vertreiben.

**Die Krone a. B., 21. Juli.** (Verschiedenes.) Die Zahl der stimmungsfähigen Bürger hiesiger Stadt beträgt 420. Zur ersten Abtheilung gehören 28 Wähler mit einer Steuersumme von 9820,07 Mark, zur zweiten 71 mit 9693,16 Mark und zur dritten Abtheilung 321 stimmungsfähige Bürger mit einer Steuersumme von 9564,14 Mark. — Das von der königlichen Aufstellungskommission angekauft Ebersche Gut in Witoldowo wird von dem Administrator des Anstaltungsgebietes Witoldowo I. verpachtet. — Die Inassen der hiesigen Strafanstalt werden neuerdings ein Jahr vor ihrer Entlassung nach dem Verteilungsscheine gemessen. Zur Zeit weist ein Beamter aus Posen hier, welcher die betreffende Messung vornimmt. — Infolge einer Verfügung der hiesigen Behörde wird die Liturgie bei der sonntäglichen Frühmorgens für die deutsch-sprechenden Katholiken nunmehr in deutscher Sprache abgehalten. Der Organist der Kirche ist angewiesen worden, für die Einübung der liturgischen Gesänge in deutscher Sprache Sorge zu tragen.

**Constat, 21. Juli.** (Fleischbeschau.) Ernste Diebstahl. Der hier seit dem 1. d. M. angestellte Schlachthofbesitzer hat gestern ein Schwein auf der Freitab verkauft lassen. Die Fleischbeschau wird als große Wohlthat empfunden, da man bisher viel ungelundes Fleisch gegessen hat. — Die Ernte ist hier in vollem Gange. Die Erträge sind noch geringe, als man vermuthet hatte. Die Zuderrüben und Kartoffeln haben unter der Dürre sehr zu leiden. — Bei dem Müller in Marcintowo sind kürzlich einige goldene Ringe gestohlen worden. Der Verdacht hat sich auf dieselben Diebe gelenkt, welche neulich in einem Nachbarnort einen Einbruch verübt haben.

**a. Patosk, 21. Juli.** (Personalnotiz.) Sommerfest. Anstelle des Lehrers a. D. Zieliewicz ist der Magistralbureaugehülfe Karl Schreiber zu Patosk vorbestaltlich jederzeitiger Wiberuß zum zweiten Stellvertreter des Stabsbeamten für den Stabsamtsbezirk Patosk (Stabi) ernannt worden. — Der Kriegerverein feiert am 4. August sein Sommerfest. U. a. ist eine Dampferpartie nach dem Konster Walden geplant.

**Ähnedemühl, 20. Juli.** (Städtisches.) Die Eisenbahnverwaltung hatte unter dem 10. Juli eine Verfügung erlassen, wonach der neben dem Werkstättenhof belegene sogenannte Schwarze Weg und die Holzbrücke gesperrt werden sollten. Wie die „Schm. Zg.“ hört, will die Stadt ihrerseits nunmehr den aus der Drauerstraße nach der Werkstätte führenden Weg sperren, sofern jene Verfügung zur Durchführung gelangt.

**a. Inowrazlaw, 21. Juli.** (Ein Schade n e r), das leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, brach heute Sonntag Nachmittag in dem Grundstüchle Friedrichstraße 21, Herrn Kazimir gehörrig, aus und zwar in einem Lagerraume des dort wohnhaften Drogristen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde größerer Schaden verhütet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**a. Mogilno, 21. Juli.** (Verhaftung.) Verurtheilt. Nach Verhaftung. Delegirten-wahl.) Unter dem Verdacht, einen Einbruchdiebstahl verübt zu haben, ist der Dachbeder Johann Wierski hier verhaftet worden und in das Justizgefängnis eingeliefert worden. — Von dem Tode des Ertrinkens gerettet wurde kürzlich die etwa acht Jahre

alte Tochter des Arbeiters Praszny durch den Arbeiter Adalbert Budny. — Die sämmtlichen Herde des Prospektarbeiters Praszny in Ordowo sind wegen Verdachts der Ansteckung durch Rostkrankheit auf die Dauer von sechs Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden. — Die Wahlzeit der Delegirten der Posenischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist abgelaufen. Der Kreis Mogilno hat einen Delegirten und einen Ersatzmann für die Wahlperiode vom 1. April 1900 bis Ende März 1906 zu wählen.

**Gnesen, 20. Juli.** (Brandstiftung.) Am Freitag zündete ein Strolch einen Viehstall des Wirtes Jühle in L. aus Rache an, weil er kein Nachtquartier erhalten hatte.

**Posen, 20. Juli.** (Ein heftiges Gewitter.) Jogg gestern Abend kurz nach 10 Uhr im Gefolge einer drückenden Schwüle, die sich gegen Abend eingestelt hatte, aus Nordosten kommend, über unsere Stadt. Die Hitze zuckte unaufhörlich hernieder und hielt die Atmosphäre zeitweilig ununterbrochen hell erleuchtet. Das Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. — Einer der vom starkem Donner begleiteten Blitze hat zwischen Kojiegomy und Gnowo in Telegraphenmasten eingeschlagen und sechs von ihnen insofern beschädigt, als er eine Menge Holz abspaltete. Die Stangen blieben aber unberührt stehen, die Leitung ist nicht unterbrochen.

**p. Neumünster, 20. Juli.** (Der Stand der Hopfenpflanze) im hiesigen Anbaugelände kann als zufriedenstellend nicht mehr bezeichnet werden, denn die große Hitze der letzten 14 Tage, während welcher es auch nicht einmal geregnet hat, hat der Pflanze sehr geschadet. Nachdem endlich vorgestern ein ergiebiger Regen niedergegangen ist, haben sich die Ernteaussichten allerdings wieder etwas gesteigert, obgleich für viele Anlagen der Regen zu spät kam. Im Großen und Ganzen wird die diesjährige Ernte wohl um einen guten Theil hinter der vorjährigen zurückbleiben.

**St. Krojanko, 21. Juli.** (Die Liebertafel) hielt heute, von schönstem Wetter begünstigt, ihr diesjähriges Herbstfest ab. Neben Gesangsvorträgen des Vereins, welche von besserer Schulung der Sänger und nicht zum wenigsten von der Gewandtheit des Dirigenten zeugten, erklangen die heiteren Weisen der Stadtkapelle. Der Dirigent Lehrer Wieszowski hielt im Walde die Festrede, mit dem Kaiserhoch endend, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Erst in später Stunde erfolgte der Rückmarsch zur Stadt.

**Aus dem Kreise Schlochau, 18. Juli.** (Witzschlag.) Bei dem letzten Gewitter fuhr in Hlößen ein Blitz in die Oeffnung eines Viehbrunnens, traf zwei an der Welle beschäftigte Männer, den einen an Schulter und Arm, den andern am Fuß, sowie den in der Tiefe befindlichen Brunnennmacher N. an der Hand. Während N. mit dem Schreden davontam, wurden die beiden anderen betäubt und kamen nicht früher zur Besinnung, als bis durch das anhaltende Nusen des in der Tiefe befindlichen N. benachbarte Leute herbeikamen und sich ihrer annahm.

**Danzig, 20. Juli.** (Der russische Wirkliche Geheim Staatsrath Swanow,) Chef der russischen Staatsbahnen, ist mit Familie gestern mit dem Nachmittagszuge über Dirschau aus Petersburg auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und mit dem nächsten Vorortzuge nach Joppot weitergefahren. Der Staatsrath benutzte auf der preussischen Strecke seiner Reise einen ihm von der Direktion der Marienburg-Mlawner Bahn zur Verfügung gestellten Revisions-Salonwagen. Die Rückreise erfolgt bereits morgen.

**Landsberg a. W., 20. Juli.** (Zum Achte u h r - L a d e n s c h l u ß.) Der Regierungspräsident hat es abgelehnt, den Achte u h r - Ladenschluß, sei es nur für einzelne Geschäftszweige, in Landsberg anzunehmen.

**Thurner Wechsel-Schiffsrapport.**

Thurn, 21. Juli. Wasserstand: 1,76 Meter über O. Wind: N. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Jol-towski	D. Danzig	Güter	Danzig Warschau
Chromski	Kahn	do.	do.
N. Grajewski	do.	do.	do.
F. Grab-gewitz	do.	do.	do.
B. Jablonski	do.	Ries	Flott. Braunau
F. Jablonski	do.	do.	do.
Klinger	Gabare	Felle	Warschau Danzig
Kap. Klotz	D. Bromberg	Mohndauer	Thorn-Danzig
Garnett	Kahn	do.	do.

**Neudamm, 20. Juli.** Es sind heute von hier abgeschwommen: Lour Nr. 47-51 (Oberbrache), Haber-mann u. Moritz mit 43 Flotten.

**Schilow dasterte Abram:**

Von Jucker per Jozoga, 2 Traften: 1028 tief. Rumb-hölzer, 15 Rumbbirten.

Von Oberlich. Altiengeßsch, per Abend, 4 Traften: 21 000 tannene Balken und Mauerlatten.

Von S. Wengsch per Junczifowski, 4 Traften: 2028 kieferne Rumbhölzer und Tannen.

Von Kozdowski per Feinstein, 4 Traften; 1193 tief. Rumbhölzer, 1100 tannene Rumbhölzer.

Von Goldhaber per Sosk, 4 Traften: 3102 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1708 kieferne Steyer, 1716 kieferne einfache Schwellen, 30 kieferne Trammeschwellen, 1232 eichene Plancons, 40 eichene Rumbhölzer, 1447 eichene Rumbhölzer, 1265 eichene einfache und 155 eichene Pferdebeschwellen, 20 Rumbelben, 20 Rumbelben.

Von Halpern per Sosk, 1 Traft: 252 kieferne zweifache und 32 kieferne zweifache Tramwagschwellen, 1144 eichene einfache und 256 eichene zweifache Schwellen.

Von Weisner per Eisenberg, 2 Traften: 1394 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 532 kieferne Steyer, 272 kieferne einfache Schwellen, 439 eichene Plancons, 290 eichene Rumbhölzer, 1400 eichene einfache Schwellen, 153 eichene Weichenschwellen.

Von Habermann u. Moritz per Schmidt, 4 Traften: 1801 kieferne Rumbhölzer.

Von Berliner Holzkontor per Saberski, 3 Traften: 45 kieferne Rumbhölzer, 1660 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 956 kieferne einfache Schwellen, 3353 eichene einfache Schwellen, 9205 Stäbe und Blamiser, 7806 tief. Plattschwellen.

Von Schumski per Schumski, 4 Traften: 2785 kieferne Rumbhölzer.

Von Reinhold per Reich, 3 Traften: 5420 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Von Stolz per Bahner, 5 Traften: 1878 kieferne Rumbhölzer, 2166 Grubenhölzer.

**Weiter-Aussichten** wird gerüch-tig

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

22. Juli: Wolkig, kühl, windig, Strichweise Regen.

23. Juli: Halb heiter, veränderlich, windig, normale Wärme.

24. Juli: Veränderlich, lebhaft, Winde, ziemlich kühl.











Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juli.

Vertretung. Der zum 1. August beurlaubte Distriktskommissarius Rosenberger in Wogrowitz wird von dem Distriktsamtsanwärter Hollmann in Schneidemühl vertreten werden.

Gauturnen. Die Vorarbeiten für das am 18. August d. J. in Bromberg stattfindende Gauturnen des Ober-Weichselganges sind der Bromberger Turnerschaft, welche aus den hiesigen Vereinen, dem Männerturnverein, dem Turnklub, dem Turnverein Jahn, der Turnabteilung des evangelischen Jünglingsvereins und dem Schützenverein Turnverein besteht, übertragen worden. Die zu diesem Zwecke gewählten Ausschüsse sind in voller Thätigkeit, um das Unternehmen für alle Theile befriedigend zu gestalten. Das Turnen selbst soll auf dem Sportplatz für Radwettkämpfe abgehalten werden, welcher sich infolge seiner schönen, freien Lage, sowie seiner ebenen Beschaffenheit vorzüglich für eine derartige Veranstaltung eignet. Gleichzeitig wird durch die Wahl dieses Platzes dem größeren Publikum Gelegenheit geboten, sich an dem turnerischen Feste als Zuschauer zu betheiligen.

Ernteausichten in der Provinz. Je mehr die Ernte fortschreitet, desto offener wird es, daß große Theile der Provinz thatsächlich vor einer Mißernte stehen. Seit April herrschte Trockenheit; Niederschläge waren sehr selten, und auch Gewitter haben nur furchsweise große Niedererschläge gebracht. Den meisten Vortheil zog noch der Süden der Provinz; im Norden sieht es umso trauriger aus. Die Weizen- und Roggenfelder sind stark verunkrautet und bieten - Winter- wie Sommerernte - nur geringe Erträge. Heu wurde wenig geerntet, da die Wiesen ausbrannten; Kleu und Luzerne sind meist ganz ausgefallen. Den Safrächten sind die letzten Regengüsse, wenn auch verspätet, noch zu gute gekommen. Viel Schaden erwuchs den Landwirthen durch das Ungeziefer; Fritstige und Zwergzitate, Raupen und Würmer traten massenhaft auf. Der Viehstand mußte wesentlich verringert werden, wodurch die Viehpreise gedrückt wurden. Die Arbeiterverhältnisse haben sich zwar gebessert, doch wird die Beschaffung von Mägden immer schwieriger, da die weibliche Jugend vom Lande sich nach den Städten drängt.

Rennen des Bromberger Reitervereins. Gestern Nachmittag fand auf dem Exerzierplatz an der Schübener Chaussee das diesjährige Rennen des „Bromberger Reitervereins“ (Zweigverein des Kaiserlichen Reitervereins) statt. Das Wetter war günstig. Die Sonne brannte zwar glühend heiß hernieder; es wehte aber ein etwas kühlender Wind und machte den Aufenthalt auf freien Felde wenigstens erträglich. Das Rennen begann, wie seit einigen Jahren üblich, mit einem 1. Dauerrennen. Preis 30 Mark dem ersten, 20 Mark dem zweiten, 10 Mark dem dritten Pferde. Flachrennen. Entfernung ca. 600 Meter; Sattel erlaubt. Es meldeten sich folgende läbliche Reiter: Rhode - Langenan, Abraham - Dr. Kruschin, Schallhorn - Langenan, Brund - Dr. Kruschin, Weh - Cielte, Bogh - Zielone und Müller - Grünhagen. Von ihnen fiehste als erster Brund, als zweiter Abraham - Dr. Kruschin und als dritter Rhode - Langenan. - Nun folgte um 3/4 Uhr 2. von Blöh - Renner. Ehrenpreis: Silberne Wollentanne, die nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigenthum wird, und 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde, welche in den Jahren 1900 und 1901 kein Rennen von mindestens 1500 Mark gewonnen haben. 20 Mark Einfaß, 10 Mark Keugeld. Der Sieger erhält den Ehrenpreis auf ein Jahr als Eigenthum und zahlt 50 Mark zum Erfaß des Preises an die Rennliste. Nennungen waren eingegangen: Oberleutnant du Vignaux (Infanterieregiment 44) schwarzer Wallach, „Spitzmore“, Oberleutnant der Reserve Graf von Seidlitz - Sandreßki (Dragoneregiment 12) braune Stute, „Wasserrose“, Leutnant der Reserve Graf Rothkirch (Grenadierregiment zu Pferde) Fuchsstute, „Dahling Curant“, Oberleutnant der Reserve Olagaus (Dragoneregiment 15) brauner Wallach, „Staatsanwalt“, Leutnant der Reserve Elß (Dragoneregiment 11) dunkelbrauner Wallach, „Webel-Dragoner“, desselben dunkelbraune Stute, „Stirnlocke“, Oberleutnant v. Herwarth (Grenadierregiment zu Pferde) brauner Wallach, „Firt Hand“. Es starteten jedoch nur: Oberleutnant du Vignaux schwarzer Wallach, „Spitzmore“, Oberleutnant der Reserve Olagaus brauner Wallach, „Staatsanwalt“ und Leutnant der Reserve Elß dunkelbrauner Wallach, „Webel-Dragoner“. Letzterer kam zuerst durchs Ziel, dann folgten „Staatsanwalt“ und als dritter „Spitzmore“ - 3. Rennen für Offiziere des Grenadierregiments zu Pferde. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einfaße und Keugelder den ersten drei Pferden. Offen für Pferde im Besitz und für Chargenpferde von aktiven Offizieren des Regiments sowie von zu Übung eingezogenen Reserveoffizieren. Distanz ca. 2500 Meter 10 Mark Einfaß, halb Keugeld. Es waren Nennungen eingegangen: Leutnant der Reserve Graf Rothkirch Fuchsstute, „Dahling Curant“, Reiter Vefizer, Leutnant v. Korn schwarze Stute, „Mäuschen“, Reiter Vefizer, Leutnant v. Knobelsdorff Fuchsstute, „Morella“, Reiter Vefizer, Leutnant Freiherr v. Schlottheims brauner Wallach, „Werner“, Reiter Vefizer, Leutnant v. Abels Fuchswallach, „Udant“, Reiter Vefizer und desselben schwarz - brauner Wallach, „August“. Es starteten aber nur Leutnant der Reserve Graf Rothkirch Fuchsstute, „Dahling Curant“, Leutnant von Korn schwarze Stute, „Mäuschen“, Leutnant von Knobelsdorff Fuchsstute, „Morella“ und Leutnant von Abels Fuchswallach, „Udant“. Letzterer führte das Rennen und war den anderen bis zur letzten Hürde voran. Beim Nehmen derselben stürzte „Udant“, und wenn der Reiter sich auch sogleich aufraffte und das Rennen fortsetzte, so konnte er den Verlust doch nicht wieder einholen. Es folgten: von Knobelsdorff „Morella“, dann Graf Rothkirch „Dahling Curant“ und als drittes Pferd von Korn schwarze Stute „Mäuschen“. 4. Zweites Jagdrennen der 4. Feldartilleriebrigade. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einfaße und Keugelder den ersten 3 Pferden. Offen für Dienstpferde und Pferde im Besitz von Offizieren der 4. Feldartilleriebrigade und von solchen zu reiten. Vollblut ausgeschlossen. Distanz ca. 2500 Meter, 10 Mk. Einfaß, halb Keugeld. Es starteten: Oberleutnant Hollweß (Feldartillerie 17) brauner Wallach, „Namenlos“, Reiter Vefizer, Leutnant Herß (Feldartillerie 17) brauner Wallach

„Orlan“, Reiter Vefizer, Leutnant Hillmanns (Feldartillerie 17) Fuchsstute, „Ester“, Reiter Vefizer, Leutnant Freiherr von Wangenheim (Feldartillerie 17) Fuchswallach, „Urahn“, Reiter Vefizer, Leutnant Kraß (Feldartillerie 17) brauner Wallach, „Propit“, Reiter Vefizer, Oberleutnant Schmollers (Feldartillerie 53) brauner Wallach, „Jago“, Reiter Vefizer, Leutnant Gesterdings (Feldartillerie 53) Fuchsstute, „Undine“, Reiter Vefizer, Leutnant Weidemanns (Feldartillerie 53) Fuchswallach, „Pitz“, Reiter Vefizer, und Leutnant Stahls (Feldartillerie 53) brauner Wallach, „Gendarm“, Reiter Vefizer. Sieger waren: Oberleutnant von Schmollers brauner Wallach „Jago“, Leutnant Weidemanns Fuchswallach „Pitz“ und Leutnant von Herß brauner Wallach „Orlan“. Es war ein prächtiges Schauspiel, als die Kavalkade fast geschlossen dahinfegte und die Hürden brillant nahm. - Nun kam das letzte Rennen: 5. Preis der Stadt Bromberg. 500 Mark gegeben von der Stadt Bromberg dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Jagdrennen. Für Pferde aller Länder, 20 Mark Einfaß, 15 Mark Keugeld. Distanz ca. 3500 Meter. Es waren nur zwei Nennungen eingegangen und zwar: Oberleutnant der Reserve Olagaus (Dragoner 15) braune Stute, Lehnjunge II und Oberleutnant von Herwarth (Grenadier zu Pferde) brauner Wallach Firt Hand. Von ihnen trat aber, nachdem beide vom Start abgetrieben waren, erster zurück, so daß Oberleutnant von Herwarth brauner Wallach Firt Hand als Sieger hervorging. - Während des Rennens konzertierte die Kapelle des 17. Feldartillerie-Regiments.

Sommerfeste. Der Verein der Steinseher Brombergs feierte gestern Nachmittag in Villa Schüttersdorf (Rüdiger) sein diesjähriges Sommerfest. Nachdem sich die Mitglieder in ihrem Vereinslokal versammelt hatten, hielten sie zunächst unter Vorantritt der Schillerischen Kapelle einen Umzug durch die Stadt und dann ging's hinaus nach dem genannten Festlokal. Der Eingang zum Garten war mit einem hübschen Transparent: „Willkommen!“ und der Garten selbst reichlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Ein Mitglied brachte nach kurzer Ansprache an die Festgenossen das Kaiserhoch aus, an das sich unter Musikbegleitung der Gesang der Nationalhymne schloß. Es folgten mehrere Reden, auf die Meister, die Gäste u. a. Für Unterhaltung sorgte dann die genannte Kapelle. Abends wurde im Saale getanzt. Das Fest verlief in der schönsten Harmonie. - Im Volkslichen Etablissement in Reichelste hatte sich gestern Nachmittag der Verein „P a i e r t r e u“ zu einem ähnlichen Feste vereinigt. Die Theilnahme seitens der Mitglieder und eingeladener Gäste war eine recht große. Bei Konzertmusik und Spiel in dem schattigen hübschen Garten wurden mehrere Stunden recht angenehm verlebt. Am Abend folgte dann auch hier ein Tanzvergnügen im Saale.

Spielplan der Sommertheater. Im Elysiu m t h e a t e r verabschiedet sich heute Fräulein Thea von Gordon, welche auch hier in Bromberg so schöne Erfolge errungen, in dem bekannten Kirchpfeiferschen Schauspiel „Dorf und Stadt“. Morgen Dienstag geht, wie bereits erwähnt, Richard Schlowonnels dreiaktiges Schauspiel „Die goldene Brücke“ in Szene, eine der interessantesten Novitäten der Saison. Ueber die Erstaufführung, welche am Neuen Theater in Berlin am 15. Juni d. J. stattfand, schreiben die Tageszeitungen wie folgt: Das neue, äußerst aktuelle Werk fand eine begeisterte Aufnahme. Die Presse konstatirt einmüthig den großartig durchschlagenden Erfolg. Hineinstührender Dialog, flotte, witzreiche Pointen sind die Vorzüge der geschickt geführten Handlung. Die Premiere nahm einen glänzenden Verlauf. Stürmischer Beifall rief den Verfasser vielmals vor den Vorhang. - Mittwoch findet der zweite von Herrn Musikdirektor Karllip veranstaltete Walzerabend statt. - P a z e r s S o m m e r t h e a t e r. Heute geht zum letzten male „Der Zigeunerbaron“, und zwar zu ermäßigten Preisen, in Szene. Unser beliebter Operettensomiker und Regisseur Herr Horwitz, welcher morgen seinen Ehrenabend hat, wird in der interessanten Operette „Fatiniza“ den Tzitz Kalcha verkörpern. Die Partie bietet dem Benefizanten ganz besondere Gelegenheit, seinem Humor die Zügel schreien zu lassen. Außerdem sind noch die Damen Fürst und Milburg, sowie die Herren Sieber und Förster in den hervorragenden Rollen besetzt.

Marienburg, 20. Juli. (Der Cholera) (cholera nostras), die in Form von heftigen Brechdurchfall auftritt, ist der Weichenfeller Kalfceburg in Simonsdorf zum Opfer gefallen. R. fühlte sich plötzlich unwohl, legte sich zu Bett und verstarb innerhalb 12 Stunden an dieser bei uns zwar selten auftretenden, aber heimtückischen Krankheit. Wenn auch die „cholera nostras“ keineswegs mit der asiatischen Cholera in Verbindung zu bringen ist, so ist doch Vorsicht geboten.

Elbing, 20. Juli. (Die diamantene Hochzeit) feiert heute Herr Rentier und Stadtrath August Schemioned mit seiner Gemalin. Aus diesem Anlaß war das Jubelpaar Gegenstand mannigfacher Aufmerksamkeiten. Der Magistrat der Stadt Elbing ließ seine Glückwünsche überbringen. Herr Bürgermeister Sause überreichte dabei die dem Ehepaare vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl „60“. Auch die Stadtverordnetenversammlung ließ durch ihren Vorsteher Herrn Justizrath Horn ihre Glückwünsche entbieten. Der Vorstand der Kleinkinderbewahranstalten, um deren Gründung und Ausgestaltung sowohl Herr als Frau Schemioned sich große Verdienste erworben haben und zu deren Gunsten sie bereits bei ihrer goldenen Hochzeit eine Stiftung von 3000 Mark aussetzten, erschien mit Herrn Stadtrath Thiesen an der Spitze zur Gratulation. Außerdem hatte jede Anstalt eine Lehrerin mit kleinen Zöglingen, die das Jubelpaar durch Vortrag von Festgedichten überraschten, entsandt. Der Vaterländische Frauenverein für den Stadtkreis Elbing widmete der Jubilarin eine Glückwunschkarte. Seitens der Elbinger Kaufmannschaft, der Herr Schemioned seit 1837 angehört, gratulierte Konsul Mizlaff. Die städtischen Körperschaften der Stadt Saalfeld, dem Geburtsort des Herrn Schemioned, haben ebenfalls dem Jubilar eine Gratulation dargebracht. Herr Stadtrath Schemioned steht im 88. Lebensjahre.

Guttstadt, 19. Juli. (Infolge einer Explosion) entstand gestern Morgen im Hause des Drogisten Ulrich Feuer. Die Aufwärterin des Ulrich,

Groß, wurde dabei schwer verbrannt und darf wohl schwerlich auf Genesung hoffen. Als sie morgens die Kellertüre im Hause öffnete und ein Licht anzündete, um in den Keller hinabzusteigen, entzündete sich die wohl mit Gasen angefüllte, ihr entgegenströmende Luft mit erschütterndem Knall, und alles war im Keller und Hausflur voller Flammen.

Bunte Chronik.

Ertrunken sind nach einer Meldung der „Frank. Zeitung“ aus New-York beim Untergang der Nacht „Venetia“ zwei Töchter des Millionärs Colburn in Philadelphia.

Das Befinden Leo Tolstois hat sich derart gebessert, daß, wenn nicht ein Rückschlag eintritt, Graf Tolstoi in wenigen Tagen das Bett verlassen kann.

Seltingfors, 20. Juli. Das Dorf Tälirunkki in der Nähe von Wiborg wurde heute durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. 97 Häuser brannten nieder.

Die Pestgefahr. Der Sanitätsrath in Konstantinopel ordnete eine fünfjährige Quarantäne für Herkünfte aus Egypten, der Sanitätsrath in Bukarest eine sechsstägige Quarantäne für Herkünfte aus Smyrna an. Die Hesen Mangalia und Constanza sind für aus Smyrna kommende Schiffe geschlossen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Budapest vom 21. Juli: Nach Mittheilung der Direktion der Staatsbahnen wurde der Personenverkehr aus der Türkei nach Serbien über Nitomax aus sanitären Gründen seit gestern eingestellt. Aus Serbien nach der Türkei wird der Personenverkehr weiter aufrecht erhalten.

Wien, 21. Juli. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Gossifas gemeldet: Auf dem Tribunal wurde eine größere Gesellschaft Touristen vom Blize getroffen. Ein Wiener Tourist und ein Führer wurden getödtet.

Stiege, 21. Juli. Gestern gingen im Saal sehr heftige Gewitter nieder. Der Bliz hat ungefähr an 30 Stellen eingeschlagen. In Hasselste wurde eine ganze Straße eingeschert.

Ein Luftmord ist am Freitag Abend an dem sechsjährigen Töchterchen des Bergmanns Honigmann aus Bischofsrode in der Nähe von Bischofsrode verübt worden. Die Leiche des Kindes wurde Sonnabend Vormittag in einem Haferfelde aufgefunden. Als Mörder ist, wie die „Eislebener Zeitung“ meldet, der Arbeiter Lange, der bei dem Bergmann wohnte, ermittelt und dem Amtsgericht eingeliefert worden.

Darmstadt, 19. Juli. Nach einer Meldung hiesiger Blätter wäre am Mittwoch Abend die Aufstellung der Künstlerkolonie beinahe der Schluß einer tragischen Begebenheit geworden. Eine junge Dame machte sich während des Konzerts in der Nähe eines von jüngeren Herren (nach dem „Täglichen Anzeiger“ sollen es Offiziere gewesen sein) besetzten Tisches so verdrängt zu schaffen, daß man zu ihrer Festnahme schritt. Man fand bei ihr einen mit sechs scharfen Patronen geladenen und gespannten Revolver. Bei ihrer Vernehmung gab die Dame an, sie sei von ihren Eltern wegen eines Mißverhältnisses mit einem jener Herren verstoßen und nun auch von ihrem Liebhaber, der ihr die Ehe versprochen habe, verlassen worden. In ihrer Verzweiflung habe sie sich erschießen wollen. Sie wurde, nachdem ihr die Waffe abgenommen war, in ihre Wohnung gebracht. Die Affäre wird wohl noch ein Nachspiel haben.

Gegen den aus dem Prozeß der Harmlösen bekannten Referendunt Pröcher ist Anklage wegen Vergehens als Offizier des Beurlaubensstandes vom Jahre 1900 ausgenommen zu sein, erhoben worden. Der Aufenthalt des Beschuldigten ist unbekannt.

Suez, 21. Juli. Der Dampfer „Ahipeus“ meldet, daß der nach Calcutta bestimmte Dampfer „Mumidia“ der Anchor-Linie bei der nördlichen Wüderinsel im Rothem Meer aufgelaufen ist. Drei Kanis und ein Schott seien led, der Dampfer könne gerettet werden, wenn sofort Hilfe gesandt würde. Ein bedeutender Theil der Ladung müsse gelöscht werden, um das Schiff flott zu machen.

Leipzig, 20. Juli. Eine Arbeiterfrau in Leipzig-Wolkmarisdorf war heute anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung ihre beiden 2 1/2 und 1 Jahr alten Kinder zum Fenster hinaus auf die Straße. Das jüngere Kind war sofort todt, das andere wurde schwer verletzt.

Köln, 19. Juli. Wegen Unterschlagung ihm anbetrauter Gelder war gegen den hiesigen Rechtsanwalt Wriß ein Haftbefehl erlassen worden. Nachdem ihm unlängst alles gestanden worden war, stellte er sich jetzt der Polizei.

Koblenz, 19. Juli. Der Gefreite Krämer der 3. Kompanie Infanterieregiments von Goeben (Nr. 28) wurde in verfloßener Nacht beim Felddienstübungen durch drei Schüsse mit Klappatronen in den Kopf getödtet. Das Unglück erfolgte, als die 3. und 4. Kompanie zusammenstrafen.

Rechts und links vom Staatsanwalt. In Bökensdorf, wo, wie wir erst gestern mitgetheilt, seit kurzem Einschießer die Willensbewohner stark belästigen, überjommert, wie schon seit Jahren, auch heuer der Erste Wiener Staatsanwalt, Oberlandesgerichtsrath Dr. Ritter von Kleeborn. Nun haben die Einschießer und Eindreher dort sowohl die zur Rechten als die zur Linken des Staatsanwalts Dr. Ritter von Kleeborn unmittelbar angrenzenden, dann auch die zu beiden Seiten weiter ab gelegenen Wohnungen heimgesucht, aber eben vor dem Ersten Staatsanwalt Halt gemacht und seine Schwelle respektvoll umschlichen. Die Herren Diebe scheinen Leute zu sein, die da wissen, was sich schießt.

In der Donne über die Niagarafälle. Die „Geldenthat“ des ezzenzischen Amerikaners Carlisle Graham, der die Niagara-Fälle in einer gepöfelten Tonne herunterführt, ist vielleicht noch manchem erinnerlich, wenn sie auch schon zwölf Jahre zurückliegt. Graham will nun diese gefährliche Reise wiederholen. Die Tonne, die er zu diesem Zweck benutzt, hat ein Gewicht von 70 Kilogramm, eine Länge von 1,25 Meter, und ihr größter Durchmesser beträgt 0,58 Meter. Als - der kühne Vergnügungsfreisende im Jahre 1889 „landete“, war er halbtödt. Man konnte die Tonne kaum wiederfinden, die mehrere hundert Meter tiefer als der Fall wieder an die Oberfläche gekommen war. Graham war

mehr als eine Stunde in seinem Gefängniß eingeschlossen.

Aus den Bädern.

Bad Reinerz. Unter den klimatischen Kurorten an denen Preussisch-Schlesien so reich ist, zeichnet sich besonders das an der böhmischen Grenze gelegene Reinerz aus. Die günstigen klimatischen Verhältnisse, die Nähe der Bädungen sowie großer Reichthum an Mineralquellen verleihen dem Orte nicht nur viel natürliche Schönheit, sondern auch bedeutende heilende Eigenschaften. Die Reinerzgebirge ist eine recht bequeme, 1/2 Stunde mit dem Wagen von Nieders-Reinerz bei Breslau-Glaser Bahn. Post und Telegraph und Telephon am Orte. Der nach Reinerz kommende Gast ist keineswegs gezwungen sich den dortigen Verhältnissen anzupassen, vielmehr steht es ihm frei seine Lebensweise nach Belieben einzurichten. Die leicht ersteigbaren in der nächsten Nachbarschaft von Reinerz gelegenen Bergspitzen wie: Duffisana, der Kapellenberg Stille Liebe, Lonnshöhe u. s. w. können als Ziel von Fußpartien dienen, als Wagenpartie empfehlen wir besonders die Heufelder, mit ihren weiten malerischen Ausblicken und Spigen mit den tausenden Volksagen von Hühnberg. Die erfolgreichen Bemühungen der Badeverwaltung allerhand Novitäten in Reinerz einzuführen, die Berücksichtigung der Erfordernisse aller Nationen vortreffliche Ordnung, das sind die großen Eigenschaften des erwähnten Bades.

Sanatorium Bad Hermsdorf bei Goldberg in Schlesien. In dem in den Vorbergen des Riesengebirges idyllisch gelegenen Dr. Leo'schen Sanatorium Bad Hermsdorf bei Goldberg in Schlesien wird jeder nerböse, sowie andere Kranke, so wohl durch die fräftigen Bäder, wie durch wohltuende Ruhe, Genesung finden. Die Taleinsenkung, in der Bad Hermsdorf liegt, ist geschützt durch Höhen und Wald; die saure, reine Bergluft und die außerordentlich günstigen sonstigen Verhältnisse, sind beachtenswerthe Vorzüge. Die Kurhäuser entsprechen in jeder Hinsicht. Das zur Verwendung gelangende Wasser ist eisenhaltig und daher äußerst erquickend. Der Haupterfolg der Kuren ist besonders den ausgezeichneten Moor- u. b. kohlenstoffhaltigen Stahlbädern, sowie den modifizirten Wasserkuren zuschreiben. Auch für Luft- und Sonnenbäder etc. sind alle Vorrichtungen vorhanden. Ein besonderer Vorzug von Bad Hermsdorf ist seine Billigkeit, so daß es auch dem weniger Bemittelten möglich wird, für seine Gesundheit etwas Nachhaltenes und Wirkames zu thun. Bemerkenswert ist noch, daß auch diejenigen Personen hier im Baderestaurant Aufnahme finden, welche eine Kur nicht gebrauchen und nur zur Erholung hier weilen. Wegen Wohnungen wende man sich an die Badeverwaltung von Bad Hermsdorf bei Goldberg in Schlesien.

Büchermarkt.

In vierter revidirter Auflage erschien soeben: Der Bücherabfchluß und das Abfchlußwesen (einfaches, wie doppeltes System) nebst der Eröffnungsinventur, Gewinnberechnung, Steuerdeklaration und Auszug aus dem neuen Handelsbuch von Buchverleger Johannes Rudolf Gutheil; Verlag J. R. Gutheil, Berlin N. (37); Preis 1.10 Mark, gebunden 1.60 Mark. Das vorliegende Bächlein bildet den 4. Kurflus von des Verfassers als praktisch und vorzüglich bereits bewährtem Selbstunterrichtswerk: Das Ganze der Buchführung (Methode Gutheil), Preis gebunden 6 Mark und 7 Mark und ist ebenso übersichtlich und leicht faßlich gehalten wie die ersten 3 Theile des Gesamtwerkes. Das Buch eignet sich vorzüglich zum praktischen Selbstunterricht und wird manchem Buchhalter und selbständigen Geschäftsmann ein werthvoller Rathgeber bei den oft so schwierigen Jahresabfchlüssen sein und ist, wie das ganze Gutheil'sche Buchführungs-Unterrichtswerk nur warm zu empfehlen!

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 17. bis 19. Juli. Aufgehört. Kaufmann Oskar Nibel, Dresden, Hedwig Storz hier. Hotelpächter Johann Palachowski, Roschmin, Josefa Calbeeta hier. Geschicklungen. Klempnergefele Max Lange, Albertine Delle, beide hier.

Geburten. Magistratsvollziehungsbeamter Otto Janitschke 1 S. Kapellmeister Arthur Wils 1 S. Eisenbahrangierer Vincent Henel 1 S. Bädermeister Karl Kette 1 S. Restaurateur Arthur Kuntel 1 S. Bademeister Anton Kuchwald 1 S. Schneidermeister Mikard Schulz 1 S. Arbeiter Hermann Schmidt 1 S. Waler Anton Neumann 1 S. Verschönerungsinspektor Karl Wafcher 1 S. Schriftfeger Otto Eggert 1 S. Kaufmann Arthur Rosenhan 1 S. Provinzamtswärter Hermann Kolan 1 S. Tischlergefele Cornelius Reuter 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Ella Deyer 2 M. Herbert Bartel 4 M. Margot Wörtschner 3 M. Wittme Wilhelmine Krause geb. Fröschlich 77 J. Johann Drizymski 1 J. Alfred Schmidt 87 J. Ethelka Mirowska 16 J. Boleslawa Dembel 27 J. Gulba Ewers geb. Raske 41 J. Henriette Thierfeldt 38 J. Wittme Wilhelmine Kilmowski geb. Neubauer 56 J. (St.-A.)

Standesamt Schulz.

Vom 14. bis 21. Juli. Geschicklungen. Arbeiter Friedrich Jittlan, Emma Wafche. Geburten. Arbeiter Stanislaus Kurel 1 S. Reifenmacher August Cimelski 1 S. Arbeiter Wafbert Gabanki, Ruden, 1 S. Arbeiter Wilhelm Jante 1 S. Arbeiter Wilhelm Wafch 1 S. Sterbefälle. Albert Schulz, Feyerland, 1 J. Aktfikerin Karoline Gersler geb. Schwante, Weichselhof, 72 J.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tageskalender für Dienstag, den 23. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 53 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 58 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 20° 11'. Mond im ersten Viertel. Mondaufgang gegen 9/11 Uhr mittags. Untergang gegen 9/11 Uhr abends. Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Luftdruck auf Station, Temperatur in Schatten, Temperatur in Sonne, Windrichtung, Bewölkung. Rows for 7.21 mittags 1 Uhr, 7.21 abends 9 Uhr, 7.22 früh 9 Uhr.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 23,9 Grad Reaumur = 29,8 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 13,5 Grad Reaumur = 16,8 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wenig Aenderung im herrschenden Witterungscharakter.



# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juli.

**Zur Erleichterung des Verfahrens bei Abholung von Postsendungen** sollen in nächster Zeit beim hiesigen Postamt verschickbare Abholungen sächlicher (letter boxes) zur selbständigen Belegung, auch außerhalb der Dienststunden, und zwar an Markttagen von 6 bis 7 bezw. 8 Uhr vormittags und 8 bis 9 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 6 bis 7 bezw. 8 Uhr vormittags und 5 bis 6 Uhr nachmittags eingerichtet werden. Für Ueberlassung eines Schließfaches gewöhnlicher Größe (14 Zentimeter hoch, 11 Zentimeter breit und 36 Zentimeter tief) nebst zwei Schlüsseln wird von der Postverwaltung eine Gebühr von 12 Mark pro Jahr erhoben, während für Ueberlassung eines größeren Schließfaches eine Gebühr von 18 Mark jährlich zu entrichten ist. Die Gebühren sind vierteljährlich im Voraus zu zahlen. Die Interessenten werden hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Grundzüge für die Ueberlassung verschickbarer Abholungen sächlicher (letter boxes) im Sekretariat der Handelskammer — Neuer Markt 8 — zur Einsicht ausliegen.

**Ferienfahrt des Bromberger Realgymnasiums nach Radersee.** Der im Juli d. J. mit eigenartiger Beharrlichkeit wehende Nordwind schien von vornherein die ursprünglich geplante Fahrt an der Südküste entlang auszuschießen, um aber die Nordküste und mit ihr den Schutz der Nehrung zu erreichen, war es wünschenswert, das Hoff an der schmälsten Stelle zu durchqueren. Zu diesem Zweck mußte Tollemitt erreicht werden, welchem Städtchen Rahlberg in einer Entfernung von 10 km gegenüberliegt. Unter dem Schutz der sich weit ins Hoff erstreckenden Westküste des „Ebling“ flutete die „Bromberg“ durch die aufgeregten Wellen des Haffes hinunter nach Reimannssee. Nachdem dort die Kleider gewechselt und die durchnässten Sachen gewaschen und zum Trocknen aufgehängt worden waren, wurde ein Ausflug in die Umgebung unternommen. Durch die Dörfer Sulafte I und II wanderte man hinauf nach dem Pantlauer Forsthaus, von dem man einen wunderbaren Blick auf Cabinen, Hoff und Ostsee genießt. Von Pantlau mit der Haffuferbahn — deren bequeme Ausflugs- wagen den stillen Reiz der Bromberger beim Vergleich mit den Sonntagsnachmittagsfahrten nach Rinkau erregten — zurückkehrend, fand man den Wind abflauen und entschloß sich zur Weiterfahrt. Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir gegen Mitternacht den Hafen von Tollemitt und legten neben einem Haffschiff fest, der uns gestottert, auf seinem Vorder- schiff uns zur Nachtruhe auszustrecken. Da der Nord- wind mit Tagesanbruch steifer und steifer wurde, so daß selbst die größeren Rähne nicht an ein Auslaufen denken konnten, beschloßen wir die unfreiwillige Ruhe zu einem Ausflug nach Cabinen zu benutzen. Vorher mußten wir 20 Pfennig Hafengeld entrichten für Benutzung des Hafens. Bei herrlichem Wetter, das uns während unserer ganzen Tour treu blieb, wanderten wir durch die vielfach an den Harz erinnernde Gegend der kaiserlichen Besitzung Cabinen zu, besuchten den Park und die anstoßenden Buchenwälder und kehrten am Nachmittag nach Tollemitt zurück. Nachdem wir abgelockt hatten — Erbbswürst mit Würstchen — legten wir uns in den Sand und sammelten frische Kräfte für die uns bevorstehende Nachtfahrt. Unserer Erwartung gemäß flaute der Wind gegen Abend ab — er blies überhaupt an diesem Tage zum letzten mal mit voller Kraft — und so machten wir uns gegen 9 Uhr klar zur Ueberfahrt nach Rahlberg und mit „Vollkraft voraus“ legten wir die 10 Kilometer in 45 Minuten zurück. Wenn auch noch eine starke Dünung stand, so nahm unsere wadere Gig dieselbe noch spielend und wenn auch vom Gesicht durchnäscht, waren wir doch sicher in dem ruhigen Wasser der Nehrung. Nachdem wir die Kleider gewechselt und uns durch einen Schlud Cognac gekräftigt hatten, ruberten wir, Wache um Wache gehend — 4 Riemen wurden besetzt, 3 Mann schliefen — in sternenheller Nacht an der Nehrung entlang. In der sechsten Morgenstunde

passierten wir das Pillauer Tief und bogten in die Königsberger Fahrinne ein, deren Mole auch bei starkem Winde uns ausreichenden Schutz geboten hätte. Jetzt aber hatte sich der Wind vollständig gelegt und hiebei lag das Hoff vor uns und bald genug sandte die Sonne ihre glühenden Strahlen auf uns herab. Ueber die Bucht von Wgd erleidet die Mole eine Unterbrechung in der Länge von 4 Kilometern, doch glitten wir bei leichtem Winde gefahrlos über diese sonst für Ruderboote schwer zu passierende Stelle hinüber. Während die spärlich bewaldeten Sanddünen der Nehrung dem Auge wenig Abwechslung geboten hatten, erfreute uns von Pillau an der Unbild lieblich von grünen Saaten und Wäldern eingerahmter Dörfer. In einem derselben, Gr. Fehrburg, etwa drei Meilen von Königsberg, machten wir Mittagsrast, waren zum Kaffe in Hofstein, einer größeren Wirtschaft an der Mündung des Pregels, und legten um 6 Uhr am Bootshaus des Königsberger Ruderclubs an. Auch hier vom Klub aus gastfreundliche aufgenommen, besuchten wir am nächsten Tage die Stadt und die Häfen und benutzten am Sonnabend Morgen die Eisenbahn, um Cranz zu erreichen. Seit der Eröffnung der samländischen Bahn kann man bequem in einem Tage die nördliche samländische Küste abstreifen. Nach einem vierstündigen Aufenthalt in Cranz führte uns die Bahn weiter nach Neuhafen und von dort wanderten wir am Nachmittag über Naumen dem idyllischen Georgenswald und den romantischen Schluchten Warnidens zu. Mit dem letzten Zuge zurückfahrend, langten wir um 10 Uhr wieder in Königsberg an. Da wir schon um 3 Uhr die Weiterfahrt nach Danzig antreten wollten, so übernachteten wir im Bootshaus. Dichter Nebel lag noch auf dem Pregel und Hoff, als wir aufbrachen, doch vorsichtig das Ufer und die Hoffmole im Auge behaltend, glitten wir schnell dahin und hatten gegen 8 Uhr Pillau in Sicht. Als wir gegen 12 Uhr an der Nehrung Mittag machen wollten, drehte der Wind zu unseren Günstigen, und vor dem kühlenden Nordwind dahinsegelnd, legten wir die letzten 5 Meilen bis Rahlberg mühelos zurück. Kurz vor 4 Uhr erreichten wir Rahlberg, das von Ebling Sonntagsausflüglern überfüllt war. Hier gönnten wir uns drei Stunden Rast, die wir mit Baden und Besichtigung des Babelort, Schreiben von Ansichtspostkarten u. s. w. ausfüllten und begaben uns um 7 Uhr zum Boot zurück, um demjenigen Mündungsarm der Weichsel zuzustreben, der als „Königsberger Weichsel“ oder „Königsberger Fahrt“ bezeichnet wird, er zweigt sich ab von der „Ebling Weichsel“, die durch das Danziger Haupt zur Weichsel führt. Gegen 9 Uhr hatten wir die Einfahrt in der südwestlichen Ecke des Haffs bei Stutthof gefunden und gleichzeitig einen schönen Krug, dessen braue Birthein uns in der besten Stube ein bequemes Lager aufschlug und uns am nächsten Morgen mit vorzüglichem Kaffee und Eierflößen traktierte. Schon vor 6 Uhr waren wir Montag, den 15. Juli, wieder unterwegs, langten um 9 Uhr vormittags am Danziger Haupt an, begrüßten unseren Heimatstrom und passierten um 10 Uhr die Schleyer Einlage. Die sengende Sonnenglut zwang uns jetzt, Mittagspause zu machen; als aber um 1 Uhr der Wind etwas auffrischte, bemannten wir zum letzten mal unser Boot und erreichten gegen 4 Uhr des Bootshaus des Danziger Ruderclubs „Victoria“. Voll befriedigt von der schönen Fahrt und voll Dank im Herzen gegen die freundlichen Spender, welche uns durch das Gelingen der vorzüglichen Touren eine solche Fahrt ermöglicht haben, erreichten wir mit dem Abendzuge unsere Heimatstadt Bromberg.

**Feuersprechwesen.** Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Cabinen (Westpreußen) zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer beträgt 1 Mark.

**Personalien bei der Eisenbahn.** Ernannt: Technischer Bureauadjutant Kreschmer in Posen zum technischen Eisenbahnsekretär; Telegraphenmeisterbibliothekar Roschmann in Posen zum Telegraphenmeister; Pächtermeister Seemann in Jarotschin zum Zugführer; Lokomotivbegehr Heinrich in Weferitz und Hirte in Jarotschin zu Lokomotivführern. — Der Re-

gierungsbaumeister von Nepeßki in Posen ist der Eisenbahndirektion Stettin zur weiteren Beschäftigung überwiesen.

**Zur städtischen Schlachthaus** wurden in der letzten Woche geschlachtet: 93 Rinder, 200 Kühe, 353 Schweine und 331 Schafe.

**Ertrunken.** 21. Juli. (Ertrunken.) Gestern Abend ertrank im Ertrunkenen See beim Baden in Gegenwart noch anderer junger Leute der Gärtnerlehrling Schillat. Die Leiche ist erst heute Abend gefunden worden.

**Todesfall.** 20. Juli. (Todesfall.) Gestern Abend starb in Berlin der Vorsteher des Posenener Provinzial-Museums und der Landesbibliothek, Konservator der Kunstgemälde der Provinz Posen, Herr Dr. Franz Schwarz. Am 8. Juli 1864 als Sohn des inzwischen verstorbenen Geheimen Regierungsraths Gymnasialdirektors Dr. Wilhelm Schwarz in Posen geboren, genoss er seinen ersten Bildungsgang hier in Posen und studierte dann in Berlin und Weipzig. Dann war Dr. Schwarz von 1888—1890 zunächst bei der königlichen Universitäts-Bibliothek in Berlin und am dortigen Museum für Völlerfunde thätig, wohin ihn seine Neigung für die prähistorische Forschung gezogen hatte. 1890 trat er hier in Posen in den königlichen Archivdienst ein, aus dem er im Jahre 1894 ausstieg, um die Leitung der damals eingerichteten Landes-Bibliothek und des Provinzialmuseums zu übernehmen. Ein schweres Leiden, das ihn schon früher heimgesucht hatte, zwang Herrn Dr. Sch. vor mehr als einem Jahre Urlaub nachzulassen, der ihm indes die erhoffte Heilung nicht gebracht hat. Dr. Sch. war in allen Kreisen, denen er näher stand, beliebt und geschätzt. Er war von Anfang an Prähistoriker und hat sich besonders der prähistorischen Forschung zugewandt. Seine im Druck erschienenen Arbeiten behandeln besonders militär-geschichtliche Stoffe. Es erschienen von ihm „Preussische Landmilizen im siebenjährigen Kriege“ (1888) und „Die Provinz Posen als Schauplatz des siebenjährigen Krieges“ (1890).

**Blitzschlag.** 19. Juli. (Von einem Blitzschlag getroffen) und betäubt wurde, dem „Pfeil-Kreis“ zufolge, am Mittwoch Nachmittag ein Wirtschaftsassistent in Kroszow. Verletzte Hüfte wurde sofort herbeigeholt. Der vom Blitz getroffene junge Mann ist gelähmt und sein Zustand besorgnis-erregend.

**Thorn.** 19. Juli. (Von einem herben Schicksal betroffen) ist die Familie eines hiesigen Gymnasialprofessors betroffen worden. Die Gattin desselben ist infolge des Unfalls von Fisch, der zu lange gestanden haben muß, das Opfer einer Fischgiftvergiftung geworden. Der Trauerfall ruft in der Stadt die allgemeine Theilnahme hervor.

**Graudenz.** 20. Juli. (Selbstmord.) Der 21 Jahre alte, auf dem Landrathesamt in Graudenz beschäftigte Bureaugehilfe Ernst Schellert aus Züllichau machte am Freitag den Versuch, sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Er hatte seinen Vorgesetzten öfters Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, so daß ihm am Freitag seine Stellung gekündigt wurde, die Schlüssel seines Kurses abzuliefern, gab er an, sie zu Hause gelassen zu haben. Er ging dorthin, wie er sagte, um die Schlüssel zu holen, und schoß sich in seiner Wohnung eine Kugel in die Schläfe. Schwer verletzt wurde er nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er sich indes wieder so weit erholt hat, daß eine Lebensgefahr nicht mehr vorliegt. Aus seinen Papieren wurde festgestellt, daß er mit Hilfe gefälschter Unterschrift Jagdscheinegelber von nicht erheblichem Betrage unterschlagen hat.

**Danzig.** 20. Juli. (Außerordentliche Schwierigkeiten) bereitet der Stadt Danzig die Unterbringung der großen für Anfang September angesagten militärischen Einquartierung, die vollständig in Privatquartieren untergebracht werden muß. Es handelt sich um die Beschaffung von Quartieren für 570 Offiziere und etwa 15 000 Mann, sowie 500 Pferde. Trotz aller Bemühungen und trotz außerordentlich hoher Festsetzung von der Stadt zu zahlenden Entschädigung ist es nur gelungen, für 4000

Mann Unterkunft auf dem Wege des freiwilligen Angebots zu beschaffen. Es wurde daher in der gestrigen Stadtkonferenz beschlossen, daß bisherige Drittstatut, welches die Sorge für die Einquartierung allein den Hausbesitzern auferlegt, dahin abzuändern, daß auch sämtliche Miether im Verhältniß zu dem Wohnungs- werthe zur Aufnahme von Einquartierung gezwungen werden können, wozu die Last auf etwa 30 000 Miether vertheilt wird.

**Aus dem Kreise Carthaus.** 19. Juli. (Eigenartiger Selbstmord.) In der Nacht zum 19. d. M. hat sich der Schmiedegeselle Albert Kowik, 23 Jahre alt, in Nieder-Klanau, welcher schwer erkrankt war, in einer tiefen Wassergrube in der Nähe seines Schwagers, Gemeindevorsteher Marcjante, ertränkt. Derselbe wurde von seiner Mutter todt, auf dem Kopfe in der zwei Drittel mit Wasser gefüllten Grube liegend, gefunden.

**Gumbinnen.** 19. Juli. (Tödlicher Sturz.) Gestern Nachmittag kam der Leutnant Rathjen vom 11. Dragonerregiment beim Reiten auf dem Kasernenhof mit dem Pferde zu Fall, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde sofort ins Garnisonlazareth gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

**Insterburg.** 16. Juli. (Ueber die zunehmende Konkurrenz der Buchhändler) mit den freien Arbeitern hat dieser Tage eine besonders das ostpreussische Fischlergewerbe interessirende Konferenz im hiesigen Buchhause stattgefunden. Diese Angelegenheit war bereits in den letzten Versammlungen des Zentralverbandes beauftragt worden. In der Konferenz nahmen die Provinzialverbandstage zu Allenstein und Rastenburg zur Sprache gekommen. Infolge dessen wurde der Vorsitzende des Provinzialverbandes Ostpreußen, Obermeister Nisch, Königsberg, durch Vermittelung des Provinzialverbandes ersucht, sich nach Insterburg zu begeben, wo ihn Geheimrer Oberregierungsrath Dr. Krohne vom Ministerium des Innern empfangen werde. In dieser Konferenz, welcher auch Obermeister Sablowski-Insterburg, der Direktor der Anstalt, sowie ein Regierungsassessor beizuhören, wurde folgendes durch Geheimrer Dr. Krohne festgestellt: Aus sämtlichen Buchhändlern der Provinz Ostpreußen werden von 150 Strafgefangenen des Fischlergewerbes 133 mit Arbeiten für Unternehmern, 17 mit Reparaturen in den Anstalten selbst beschäftigt. Auf 99 in Freiheit befindliche Fischer läme ein Strafgefangener. Dieser geringe Prozentsatz beweise, daß die Konkurrenz im Fischlergewerbe durch die Buchhändlerarbeiten keineswegs so bedeutend ist, wie auf den Verbandstagen angenommen worden ist. Außerdem sei zu beachten, daß die Ausbildung von Strafgefangenen Arbeitern zu Handwerkern erheblich wirken soll und ferner ein Maschinenbetrieb in den Buchhäusern bei Handwerkern vollständig ausgeschlossen sei. Auf die Einwendung des Verbandsvorsitzenden, daß in Preußen die Buchhändlerverwaltung in einer Submision für Fischerarbeiten selbstständig als Bieterin aufgetreten sei, äußerte sich der Vertreter des Ministeriums dahin, daß ein solcher Fall unstatthaft, in Ostpreußen auch noch nicht vorgekommen und unter jeden Umständen zu bekämpfen sei. Am Schlusse der Konferenz gab Herr Dr. Krohne dem Vertreter des ostpreussischen Fischlergewerbes die Versicherung, dahin wirken zu wollen, daß die Buchhändlerleistungen für Unternehmer mit der Zeit abgemindert würden und so dem freien Fischer zeitliche Konkurrenz durch Strafgefangene geboten werden sollte.

**Memel.** 18. Juli. (Die Zahl der Typhusfälle) in unserer Stadt ist auf 41 gestiegen. Dazu kommen noch zwölf Fälle aus den Vororten. In zwei Fällen nahm die Krankheit einen tödlichen Verlauf, im allgemeinen haben die Krankheitserscheinungen jedoch glücklicherweise einen gemäßigten Charakter. Wie das „Mem. Dampfboot“ vernimmt, weil augenblicklich der Professor der Hygiene an der Universität Königsberg, Dr. Pfeiffer, hier, um die sanitären Verhältnisse unserer Stadt zu untersuchen und die getroffenen Prohibitiv-Maßregeln zu begutachten.

Auf der Veranda näherten sich Schritte, das hüere Laub raschelte unter ihnen. Der Näherkommende pfliff leise eine Opernmelodie, er hatte sicher keine Ahnung, daß er belauscht wurde. Nun stand er vor der Thür in der Mauer. Mit einem Schluffel, den er bei sich getragen, öffnete und verschloß er dieselbe wieder hinter sich. Gleich darauf verhallten seine festen, eiligen Schritte jenseits der Thür.

„Vorwärts jetzt!“ drängte die Frau. „Vergessen Sie unsere Verabredung nicht! Alles übrige lassen Sie unsere Sorge sein.“

Nachdem die Frau hinter Wolff die Thür in der Mauer verschlossen, blieb sie regungslos wie zuvor neben derselben stehen, anscheinend auf etwas wartend, das von jenseits der Promenade herkommen mußte. Und in der That näherten sich nach wenigen Minuten aus jener Richtung her leichte eilige Schritte.

In dem Puzzimmer des rothen Hauses, auf ihrem Lieblingsplatz in der alterthümlichen, ephemerumranken Nische sah Elisabeth, das Haupt gedankenvoll in die Hand gestützt. Der kostbare Brillantring, der bei ihrem ersten Zusammentreffen mit Alsdorf an dieser kleinen weißen Hand gesunkelt, fehlte heute; er paßte auch nicht zu der Rolle der „armen Nichte“ des Herrn Matthes. Wie damals trug sie ein schlichtes Wollkleid, wie damals ein Spigenstuch aus blauer Wolle löste um das stolze Haupt gefühlungen.

Vor ihr stand Frau Matthes. Sie hatte der jungen Dame eine Tasse heißen Thees gebracht, „weil es heute gar so abgesehen kalt draußen sei“, und eben die geleerte Tasse mit der Bemerkung wieder in Empfang genommen, daß sie wünsche, Herr Alsdorf möge heute einmal sich verpassen; es sei ihr so sonderbar ängstlich zu Muth, als könne die Sache ein übles Ende nehmen.

Für den ersten Augenblick hatte Elisabeth über die ängstliche Besorgniß der guten Frau herzlich gelacht, dann war sie plötzlich ernst und nachdenkend geworden. „Du hast recht“, sagte sie, „es muß ein Ende nehmen, und das vielleicht recht bald. Er, so gut und edel, so offen und vertrauensvoll, darf nicht länger der Spielball einer übermüthigen Laune sein. Ich fürchte ohnedies“, fügte sie leiser hinzu, „das Spiel ist viel zu ernst geworden für ihn und auch für mich.“

Nach entschlossener Erholung sich, „Ich werde gehen, ehe er zurückkehrt.“ Sage ihm, daß ich — Sie konnte nicht vollenden; rasche Schritte näherten sich dem Hause und eine tiefe Männerstimme sang: „Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!“ „Zu spät!“ flüsterte sie, und hoch aufstrebend ließ sie sich wieder in den Staub sinken, während sie die Hand unwillkürlich an ihr klopfendes Herz preßte. „Nun denn, zum letzten male heute, um — Abschied zu nehmen!“ (Fortsetzung folgt.)

# Durch Nacht zum Licht.

Nachdr. verboten. Roman von V. Felbern. 18. Fortsetzung.

Es ist Abend, ein tiefdunkler, unfreundlicher November-Abend. An der Pforte in der Mauer, die von der Promenade aus in den Garten des rothen Hauses führt, lehnt eine in ein großes, buntes Tuch gehüllte Frauengestalt; über den Kopf gezogen, so daß die Hälfte des Gesichtes verdeckt wird, trägt sie eine dunkle Kapuze.

Es ist um die Stunde still und menschenleer auf der Promenade, die ziemlich parallel mit der Heinrich-Allee läuft. Zwischen den Büden“ dichter Nadelholzgruppen hindurch sieht man einzelne hellerleuchtete Fenster der verstreut an den verschiedenen Alleen des Stadtparkes liegenden Willen und Paläste herüberschimmern.

Auf der Promenade, in der Umgebung des rothen Hauses ist alles dunkel, nur weiter oberhalb derselben, in der unmittelbaren Nähe des Schloßplatzes, liegen verstreut hinter bichte Baumgruppen einzelne Willen.

Die Frauengestalt scheint auf etwas an der Thür zu lauschen, irgend jemand zu erwarten. Da vernimmt sie leise, vorsichtig näher kommende Schritte; das muß sie erwarten haben: bebutsam, wie um ein Zeichen ihrer Anwesenheit zu geben, drückte sie auf das Schloß der Thür. Ein Schluffel wird hierauf geräuschlos in das Schloß geschloß — die Thür geht auf.

„Sind Sie es, Madame?“ fragte eine gedämpfte, männliche Stimme, und eine Gestalt erscheint in der geöffneten Thür, diese wieder vorsichtig hinter sich schließend.

„Ich bin es“, giebt flüsternd eine weibliche Stimme zurück. „Sie haben mich lange warten lassen.“ „Ich konnte nicht früher kommen — auch ist sie, über die Sie Auskunft wünscheten, eben erst in das Haus getreten. — Aber wollen wir nicht lieber ein Stück die Promenade hinaufgehen, Madame? Man könnte uns im Garten hören — und Herr Matthes hat seine Ohren.“

„Gut, gehen wir! Doch nicht zu weit, wir müssen die Thür stets im Auge behalten. Auch wird unser Gespräch bald genug abgehen sein, wenn Sie sich nur ein klein wenig auf Ihren Vortheil verlassen, guter Freund.“

„Das meine ich doch!“ Die beiden schritten vordwärts — langsam, vorsichtig, damit ihre Schritte in dem trockenen Laube, das den Boden bedeckte, so wenig wie möglich hörbar wurden.

In kurzer Entfernung vor der Thür blieben sie stehen: man hätte sie für ein Liebespaar halten können. „Nun, was haben Sie herausbekommen? Wer ist diese Nichte des Herrn Matthes?“ fragte die

Frauenstimme in demselben flüsternden Ton wie vordem. „Es ist nicht viel, was ich Ihnen mittheilen kann, Madame. Etwas Besonderes muß wohl hinter dieser Frauensperson, die eine Nichte des Herrn sein soll, stecken, weil dieser gar so geheimnißvoll thut und uns immer aus der Nähe des Hauses zu entfernen sucht, sobald sie kommt. Ich bin erst seit einem Vierteljahr bei dem Herrn in Dienst und weiß daher bestimmt, daß die Geschichte mit der Nichte erst seit fünf bis sechs Wochen spielt. Es waren vielleicht vierzehn Tage, nachdem Herr Alsdorf in das Haus gezogen, da sah ich die fremde Frauensperson zum ersten male. Ich habe damals nicht weiter darauf geachtet. Auch später habe ich sie noch mehrmals in den Abendstunden kommen und gehen sehen. Ich meine, sie läme des Herrn Alsdorf wegen, weil sie doch jedesmal mit dem zusammengetroffen ist; darum gekümmert habe ich mich nicht weiter. Als ich vor etwa acht Tagen mit Ihnen, Madame, im Palmensaule zusammentraf, fragten Sie mir, daß Sie vor allen Dingen gern wissen möchten, was es mit der Frauensperson, die wöchentlich ein- oder zweimal in unserem Hause verkehrt, für eine Verwandniß habe. Sie boten mir eine bedeutende Summe für meine Nachrichten. Ich bin ein armer Teufel, habe Weib und Kind, und griff zu. Aber ich kann Ihnen mit dem besten Willen nicht mehr mittheilen, als ich Ihnen bereits gesagt — daß die fremde Frauensperson, wie ich zufällig herausbekommen, eine Nichte des Herrn Matthes sein soll. In der Nähe gesehen habe ich sie nur einmal und auch da nur ganz flüchtig.“

„Kam Sie Ihnen bekannt vor? Sah sie irgend jemand ähnlich, den Sie kennen?“

„Nicht daß ich wüßte, Madame.“

„Gut! Hier der bebundene Lohn!“ Damit drückte die Frau eine volle Börse in die berbe, schwielige Hand des Mannes.

„Ich danke Ihnen, Madame“, sagte dieser hocherfreut. „Das soll ein Weihnachtsgeschenk für mein Weib und meine Kinder werden.“

„Er wollte fort. Die Frau hielt ihn zurück.“

„Sie können leicht die doppelte Summe verdienen, Herr Wolff, und sollte die Sache schief ablaufen, ist Ihnen eine gute Stelle bei der Dame, in deren Auftrag ich handle, gewiß, wenn Sie sich heute Abend noch zu einem kleinen Dienst im Interesse der Dame verpflichten wollen.“

„Lassen Sie hören, Madame, und kann ich's, bin ich gern zu allem bereit.“

„Verbindet sich Herr Alsdorf bereits im Hause?“

„Noch nicht — er ist nach der Stadt gegangen, wollte aber nach sechs Uhr zurück sein.“

„Hören Sie! Meine gnädige Frau möchte nämlich die sogenannte Nichte des Herrn Matthes einmal sehen, um sich zu überzeugen, ob diese — eine

entfernte Verwandte von ihr ist, welche unter dem Schutze des Matthes'schen Ehepaars es von ihrer Familie nicht begilligtes, geheimes Liebesverhältniß mit Herrn Alsdorf unterhält.“

Das klang wahrscheinlich; auch Wolff, wie jene ihn genannt, mochte es gläubhaft erscheinen; denn er stimmte mit einem langgezogenen „hm“ der Frau bei.

„Sie sehen, daß nicht das geringste Unrecht bei der Geschichte ist“, fuhr diese im Ton der Ueberredung fort.

„Aber, wie will denn ihre gnädige Frau das machen?“ gab Wolff zu bedenken. „Es ist ganz unmöglich, ohne von Herrn Matthes bemerkt zu werden, in die Nähe des Hauses zu kommen.“

„Dazu sollen Sie uns eben behilflich sein! Hören Sie nur weiter! Sie vertrauen mir auf ein Paar Stunden den Schlüssel der Thür an. Ich lasse Sie hinein und schließe wieder hinter Ihnen zu. Sobald Herr Alsdorf in das Haus getreten, was ich von hier aus beobachten kann, suchen Sie Herr Matthes aus der Nähe des Hauses hinwegzuladen. Sie können ihm ja sagen, daß Sie gegen den Bart hin irgend etwas Verdächtiges wahrgenommen haben. Da Ihnen die Bewachung des Gartens anvertraut ist, klingelt das wahrscheinlich. Während der Zeit nun lasse ich meine gnädige Frau in den Garten, und durch das Fenster kann sie sich ungestört von dem, was sie zu wissen wünscht, überzeugen.“

Sobald Sie sich mit Ihrem Herrn dem Hause nähern, geben Sie mir durch ein unverdächtiges Geräusch ein Zeichen, damit ich die gnädige Frau rechtzeitig vom Fenster entfernen kann und mich ungestört und ungesehen aus dem Garten gelangen. Ist alles still geworden, so geben Sie mir ein Zeichen an der Thür, ich öffne und händige Ihnen den Schlüssel und Ihren Lohn ein. Sind Sie damit einverstanden?“

Wolff überlegte.

„Gut! Das könnte so gehen“, meinte er endlich. „Wenn es aber herauskommt?“ mußte er doch noch fragen.

„Dann erhalten Sie durch uns einen guten Posten — nur müssen Sie schweigen und alles auf sich nehmen.“

Wolffs Bedenken waren überwunden.

„Gut! Es soll genau geschehen, wie Sie gesagt, Madame! Ich will jetzt hineingehen, damit Herr Matthes mich nicht vermisst.“

Er wollte auf die Thür zu.

Die Frau ergriff seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Still! — Hören Sie nichts? — Da kommt jemand!“ flüsterte sie an dem Ohr des Mannes. Beide standen regungslos in der Dunkelheit.

„Das ist Herr Alsdorf“, mußte Wolff noch bemerken.



Kunst und Wissenschaft.

Die Ausgrabungsfunde der deutsch-armenischen Expedition, die in Berlin eingetroffen sind, werden jetzt von Dr. Waldemar Belk im Pathologischen Institut unter lebhafter Theilnahme von Professor Rudolf Virchow geordnet. Man gewinnt bereits einen fesselnden Ueberblick von den zahllosen Resten der alten Kultur der Chalder, die hier aufgedeckt ist. Zunächst seien die sehr reichen Funde aus Toprakaleh hervorgehoben. Da ist eine Sammlung einzigartiger Arbeiten aus gebranntem Thon, die etwa der Zeit zwischen 550 und 500 v. Chr. angehören. Es sind Theile großer übermannshoher Urnen, die einen Durchmesser von etwa 1 1/2 Meter und mehr als 600 Liter Inhalt anwiesen. Auf dem Rande lagern, zum Theil in recht lebendiger Auffassung Thaubühnen, wie Löwen und Tiger, welche vielfach Hausthiere, Pferde, Kinder u. angreifen. Gegen 40-50 Löwenfiguren sind hier vereinigt. Die Wandung der Gefäße ist 10 Zentimeter stark. Direkt unter dem Rande ist der Inhalt angegeben, theils in Hieroglyphen, theils in äquivalenter Keilschrift. Eine Sammlung giebt ein Bild der vielfältigen Ornamentik großen und kleinen Stils, rohen und feinen Charakters. Reizvoll sind Urnen mit Vogelnachbildungen, sowie innen und außen grünblau glasierte Gefäße. Dann hat Dr. Belk eine Kollektion alter Fabricsachen mitgebracht, die er von Töpfen abgeschlagen hat. Es reichen sich Pentel an, auf denen die Maßbezeichnung in Hieroglyphen angegeben ist. Weiter lenkt eine Sammlung verschiedener alter Lampen die Aufmerksamkeit auf sich. Dazu kommen ganze Töpfchen in gefälliger Form. Besonders interessant ist ein Schmelztiegel, der in dem aufgedeckten Magazin eines Goldarbeiters gefunden wurde; genau so sehen heute die sogenannten beifischen Ziegel aus, die man zum gleichen Zwecke gebraucht. Eisenstücke beweisen, daß die Chalder auch zu schmelzen verstanden. Unsere Forscher bedien etwa tausend Pfeilspitzen, Lanzenspitzen, Dolche von verschiedener Form und Größe auf. Auch in Bronzezeit hat es dem Volke nicht an Kunstfertigkeit gefehlt. Da ist ein wunderbar patinirtes Stück, das vielleicht als Thürangel eines Palastthores diente, ferner ein dreifüßiger Tempellandelaber, auf dem oben eine Schale für Räucherwerk lag, weiter Reste von Bronzegefäßen, interessante Waffen, ein paar Gabeln u. s. w. Die Griechen haben die „Chalder“ für die Erfinder des Eisens erklärt, und es scheint fast, daß „Chalder“ und „Chalder“ dasselbe ist. Noch jetzt sagen die Türken nicht Chalder, sondern „Chalder“. Unter den Ausgrabungen finden wir auch Steinwaffen, Wurfgeschosse, mit denen man aus Toprakaleh heruntergeschoss. Da sind ferner mehrere Schachteln mit etwa zwanzig Siegeln. Besondere Kostbarkeiten bilden die wunderbaren Goldfäden. Auf einem Goldblättchen erscheint eine anike „Draga“, welche die Göttin der Fruchtbarkeit um ihren Segen bittet. Auch fünf oder sechs Tafeln mit Keilschriften sind unter den Funden. Vollständig ist eine Art Rechnung von „schwarzen“ und „weißen“ zu „Lalona“. Da ist von 10 000 und 5000 und 300 Kapi die Rede, die anscheinend jährlich für einen Tempel gestiftet werden. Auf einer anderen Tafel erzählt König Menas (ca. 800 v. Chr.), daß er den schönen Tempel für das Volk der Chalder erbaut habe. Uebrigens scheinen die Leute auch große Gutmisiger gewesen zu sein. Im Tempel und in der Königsburg zu Toprakaleh fand man so viel Urnen, daß man ganz Berlin damit vergiften könnte! Es waren Stücke dabei von 3-4 Kilo Gewicht. Professor Virchow interessiert sich ganz besonders für die reichen Funde aus der Steinzeit, die einem Gräberfeld ganz nahe bei Van entstammen. Der Gelehrte hat die Abicht, darüber nächstens in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag zu halten.

Bunte Chronik.

Zum Schutz des Edelweisses ist dem niederösterreichischen Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt worden. Danach ist das Ausheben und Ausreißen der Edelweispflanzen samt Wurzeln, sowie das Feilhalten und der Verkauf derartiger bewurzelter Pflanzen in Niederösterreich verboten. Die Uebertretung dieses Verbots wird mit einer Geldstrafe von 2 bis 50 Kreuzer, im Falle der Ueberschuldung mit einer entsprechenden Arreststrafe geahndet. Eine Ausnahme von diesem Verbot tritt in jenen Fällen ein, in welchen es sich um die Gewinnung der Pflanze für wissenschaftliche Zwecke handelt, wobei jedoch die Bewilligung der politischen Bezirksbehörde eingeholt werden muß. Auf Edelweispflanzen, welche im Wege der Gartenkultur gezogen werden, findet das Gesetz keine Anwendung. Wer in dem Besitz solcher Pflanzen getroffen wird, hat deren Herkunft durch ein Certificat der Gemeinde zu erweisen, in welcher sich die Edelweispflanze befindet. Die Einbringung des Gesetzes, für welches Abgeordneter Baron Freudenthal zum Referenten bestellt ist, muß im Interesse der Erhaltung der schönsten Alpenpflanzen begrüßt werden. Das Edelweiss beginnt im Schneeberg- und Nagelgebiet immer seltener zu werden, und es wäre nur zu wünschen, daß durch analoge Gesetze in allen Alpenländern ein umfassender Schutz gegen die Ausrottung dieser Pflanze geschaffen würde.

Die Ergreifung des nach Unterschlagung von Postfahrgeldern im Gesamtbetrage von 17 605 Mark seit 14 Juni flüchtigen Postdirektors Gustaf Adolf Hermann Fleming aus Husum ist — so schreibt uns die hiesige Oberpostdirektion — bis jetzt nicht gelungen. Der Genannte hat sich am 18. Juni in Hannover aufgehalten. Er trug daselbst einen blauen, abgetragenen Jacketanzug und einen schwarzen, steifen Filzhut. Fleming ist Radfahrer und ein tüchtiger Fußgänger; es ist nicht ausgeschlossen, daß er hauptsächlich des Nachts wandert und sich am Tage in kleineren Orten in wenig besuchter Gegenden aufhält. Er besitzt eine Fahrkarte auf den Namen Schindewolf. Sein mutmaßliches Ziel ist Oesterreich. Fleming hat sich aus Liebhaberei mit Schneearbeiten beschäftigt und kürzlich einen Kleiderkranz gefertigt, der den Eindruck macht, als sei er von einem Fischer hergestellt. Vielleicht verbißt er sich vorläufig bei einem Schneermeister oder in einem Möbelgeschäft. Die auf Ergreifung des Fleming und die Wiederbeschaffung des Geldes ausgelegte Belohnung ist auf 1500 Mark erhöht worden.

Eine Entführung und deren Folgen. Aus der Wajza in Ungarn wird gemeldet: Vor einigen Wochen hatte der Sprössling einer alten ungarischen Gentryfamilie, Julius v. S., die 17jährige Tochter des sogenannten Labod von Morawicza, Ludwig U., entführt. Der Vater war dem Mädchen nachgereist, fand dessen Spuren in Neusatz, Karlowitz, Semlin, Pancsova, Werches und schließlich auch in Wien, wo die Polizei auf Ersuchen des Vaters intervenirte. Als Herr U. mit seiner Tochter wieder in Morawicza eingetroffen war, trat die einflußreiche und

mächtige Familie des jungen S. an ihn heran, und nach langer Weigerung willigte er endlich in eine eheliche Verbindung seiner Tochter mit Julius v. S. Für gestern, 1 Uhr mittags, war die Trauung angeordnet, sämtliche Gentryfamilien der Umgebung waren in Bierergülden und in blendenden Nationalkostümen vor dem Hause des Brautvaters vorgefahren, der Standesbeamte war gleichfalls zur Stelle, alle Gäste waren versammelt, nur die Braut fehlte. Zu der für den Vermählungstag festgesetzten Stunde trat Herr U. vor, die spannungsvoll harrende Hochzeitsgesellschaft und erklärte zur allgemeinen Verblüffung, daß er seine Tochter mit deren Mutter ins Ausland geschickt habe, daß aus der Hochzeit nichts werde, und ersuchte in nicht gerade höflicher Form die Gäste, sie mögen das Haus verlassen.

Insichtskarten vom Südpol. Das englische Schiff „Discovery“, das nach dem Südpol abfährt oder wenigstens in seine Nähe zu kommen versuchen wird, soll neben dem nützlichen Dienst der Wissenschaft auch den angenehmen erfüllen, den Ansichtskartenamtlern zu ein paar schönen Exemplaren zu verhelfen. Am Tage der Abfahrt der Expedition von London wird Kapitän Scott ihnen Karte Nr. 1 schicken, auf der eine Ansicht des Schiffes und ein Bild mit dem Autogramm des Kapitäns befinden. Karte Nr. 2 ist mit einer geographischen Karte geschmückt, die den geplanten Weg der „Discovery“ angiebt und in einem Hafen, der ungefähr in der Mitte zwischen London und Neu-Seeland liegt, aufgegeben werden soll. Nr. 3 wird im letzten Hafen zur Post gegeben, in dem die „Discovery“ in Neu-Seeland Aufbruch nimmt. Sie wird eine Gruppenphotographie der Mitglieder der Expedition und ihres Schiffes im Augenblick der Abfahrt in die antarktischen Regionen zeigen. Die letzte Karte aber wird eine Photographie enthalten, die den vorgeschobenen südlichen Punkt, der von der Expedition erreicht wird, darstellt; sie soll von dem ersten Hafen, der bei der Rückkehr berührt wird, abgeschickt werden.

Für die Monate August und September kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark. Sämtliche Postanstalten und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsfrauen und die Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pf. pro Monat bezogen werden. — (Mit Bestellgeld 70 Pf.)

Tiger, Hund oder — Vär? Im Amtsblatt des königlichen bayerischen Bezirksamts Amberg ist folgende Warnung zu lesen: „Einer Anzeige zufolge soll sich in der Nähe von Freudenberg, Buschdorf und Hainfetten seit ungefähr zehn Tagen ein Tiger blicken lassen, das Viehthier mit einem Tiger besetzt, und wird vermutet, daß es einer Menagerie entsprungen sei. Dies wird zur Warnung mit dem Befehl bekannt gegeben, daß Maßnahmen getroffen werden sind, um das Thieres möglichst bald habhaft zu werden.“ Ein Menageriebesitzer, der den Verlust eines so theueren und gefährlichen Raubthieres nicht anzeigt, ist jedenfalls eine Wertwüchsigkeit. Nicht minder merkwürdig aber ist, daß der Tiger noch kein Schaf ins Vieh gelassen hat, obwohl er schon den ganzen Juli herumgeister. Sollte er sich inzwischen nicht wirklich in einen Hund verwandelt haben, so dürfte er sich, wie die „Münchener „Allg. Ztg.“ vermutet, baldigst als ein Exemplar der Spezies ursus communis entpuppen, das lateinische Jäger im Walde angebunden haben, damit bei der jetzigen Jagdzeit — das Wild vor unbedungen Menschen Ruhe habe.

Das Kind als Sühngegenstand und Waffe. Aus Wien vom 17. d. M. berichtet das dortige Extrablatt: Vor dem Bezirksgericht Josephstadt war gestern Frau Ernestine Heißbauer angeklagt, sie habe ihren 4jährigen Knaben durch mangelhafte Fürsorge und Unachtsamkeit in Gefahr gebracht, Verletzungen zu erleiden, die dem Knaben durch die Verletzungen zu erwehren, ergriff die Betrunkene den Knaben und wollte damit gegen die Umstehenden schlagen. Man entriß ihr das Kind und holte einen Wadtmann, der die berufliche Mutter und das bedauerenswerthe Kind zum Polizeikommissariat brachte. Hier wurde konstatiert, daß der Knabe keinerlei Verletzungen erlitten hatte. Bei der gestrigen Verhandlung verteidigte sich die Angeklagte dahin, daß man doch nicht am hellen Tage auf die Schmelz gehen, wenn man ein Kind umbringen wolle. Der Richter verurtheilte die Angeklagte zu vierundzwanzig Stunden Arrest.

Aus Lissabon wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Das „Journal de Commercio“ weiß eine grauenhafte Indianergeschichte zu erzählen, für deren Wahrheit es sich verbürgt. Den 3. März d. J. wurden die Anfriedelung und das Kloster in Alto-Alegre (Brasilien) von wilden Indianern besetzt, die Mönche und Nonnen befanden sich gerade in der Kirche, so daß gar kein Widerstand geleistet werden konnte und die Herden ohne weiteres mit Säbeln und Schwerdtern beginnenden konnten. Als erste wurden vier Nonnen und später sechs Mönche vor dem Altare hingerichtet, dann kamen einige Anfriedler und Diener an die Reihe, die übrigen wurden in einen Keller eingesperrt und dort zwei Wochen langsam hingerichtet. Der Hauptpaß der Wilden bestand darin, nachdem die Körper gründlich verstümmelt waren, die armen Gefangenen an den Rand eines Abgrundes zu führen und unter wüstem Geheul hinabzuwerfen. Die einzige Ueberlebende aus der furchtbaren Katastrophe war ein kleines 11jähriges Mädchen Ursula, das von einer Indianerin in Schutz genommen wurde und später die Vorgänge erzählen konnte. Zur baldigen Entdeckung und zu einem späteren Strafzug gegen die Indianer trug ein Mönch Carlos bei, der zufällig auf einige Wochen aus dem weltabgelegenen Kloster vertrieben war. Bei seiner Heimkehr fand er überall um das Kloster verstümmelte Leichen herumliegen, die Kirche und die Wohnungen vollständig ausgeraubt und schließlich viele Fußspuren, in denen man noch gewonnenes Blut bemerken konnte. Bevor die Indianer zum Angriff schritten, hatten sie heimlich um die Niederlassung Schilbweiden ausgelegt und einen Hinterhalt vorbereitet, in dem alle die nach Alto-Alegre gingen oder von dort kamen, hingerichtet wurden; in dem Hinterhalte allein wurden über 50 Leichen gefunden,

im Kloster über 200. Es gelang dem Mönche Carlos, umgehend von den Indianern zu entkommen und Soldaten herbeizuholen. Der Kapitän Solabeira erreichte mit seinen Truppen die wilden Herden in Canna Brava und konnte nach blutigem Kampfe furchtbare Mordtaten üben. Die kleine Ursula wurde befreit und ein großer Theil des Raubes wurde den Wilden abgejagt. — An der Erzählung des „J. des Comm.“ macht uns eines Stübs: was mag das für ein Kloster sein, das Mönche und Nonnen gleichzeitig beherbergt?

Tägliche Rinkauer Sonderzüge: ab Bromberg 3 45, 5 00 nm. ab Rinkau 7 20, 8 00 abds.

Handelsnachrichten.

Magdeburg, 20. Juli. (Haderbericht.) Kornzuder 88 Proz. ohne Sad 10,25-10,45. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sad 7,70-7,90. Roggen — Kristallzuder I. mit Sad 28,95. Brottraffade 1. o. f. 29,20. Gemahl. Natifade mit Sad 28,95. — Gemahl. Weils I. mit Sad 28,45. Mohndr. I. Produkt Transit o. a. d. Hamburg per Juli 9,50 Gd., 9,57 1/2 Br., per August 9,55 bez., 9,52 1/2 Gd., per September 9,25 Gd., 9,35 Br., per Oktober-Dezember 8,75 Gd., 8,80 Br., per Januar-März 8,90 Gd., 8,95 Br. — Roggen.

Hamburg, 20. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holstein. loco 163 — 168. — Laplata 128. — U. gen. ruhig, südruss. matt. cif. Hamburg 104 — 105, do. loco 105 — 108, mecklenburgischer 138 bis 145. — Mais fest, 116,00. — Laplata per Juni Juli 90,00. — Safer fest. — Gerste fest. — Abbl. ruhig, loco 56,00. — Spiritus (unverfeuert) ruhig, per Juli 14,00 — 13,50, per Juli-August 14,25-13 1/2, per August-September —, per September-Dezember 14,50-13,75. — Kasse ruhig, lmsag 1500 Sad. — Petroleum steigend, Standard white loco 6,85. — Wetter: Heiß.

Wien, 20. Juli. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Safer kein Handel. — Abbl. loco 60,00, per Oktober 56,50. — Wetter: Heiß.

Wien, 20. Juli. (Produktmarkt.) Weizen loco behauptet, Oktober 8,01 Gd., 8,02 Br. — Roggen per Oktober 6,77 Gd., 6,78 Br. — Safer per Oktober 6,35 Gd., 6,36 Br. — Mais per Juli 5,35 Gd., 5,36 Br., per August 5,38 Gd., 5,39 Br., per Mai 5,03 Gd., 5,04 Br. — Kohlraps per August 12,85 Gd., 13,05 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 20. Juli. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 20,85, per August 21,10, per September-Dezember 21,95, per November-Februar 22,40. — Roggen fest, per Juli 14,75, per November-Februar 15,25. — Mehl fest, per Juli 26,60, per August 27,00, per September-Dezember 27,95, per November-Februar 28,40. — Abbl. ruhig, per Juli 62,25, per August 62,25, per September-Dezember 62,50, per Januar-April 62,75. — Spiritus matt, per Juli 27,00, per August 27,00, per September-Dezember 28,00, per Januar-April 28,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 20. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fester. — Roggen ruhig. — Gerste behauptet. — Safer fest.

London, 20. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

New-York, 20. Juli. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 87 1/2, do. für Lieferung per Septbr. 7,60, Lieferung per Oktbr. 7,64. — Baumwollenpreis in New-Orleans 89 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 75 1/2, do. in Philadelphia 74,50, do. in New-York 75,00, Credit balances at Oil City 125. — Schmalz Western Steam 8,90, do. Nobe u. Brothers 8,95. — Mais Tendenz —, per Juli 57 1/2, do. per September 58 1/2, per Oktober 58 1/2. — Weizen Tendenz —, Noth Winterweizen loco 77 1/2, Weizen per Juli 75 1/2, do. per September 74 1/2, do. per Oktober 74 1/2, do. per Dezember 75. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kasse fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per August 4,80, do. per Oktober 4,90. — Mehl Spring-Wheat clear 2,75. — Ruder 8 1/2. — Zinn 28, 12 1/2. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 8,35, Port per Juli 14,00.

Nachricht. Weizen 1/2 c, Mais 1/2 c niedriger.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 370 877 Dollars gegen 9 986 541 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 312 226 Dollars gegen 1 341 104 Dollars in der Vorwoche.

Selbmarkt.

Berlin, 20. Juli. Die heutige Börse zeigte auf den meisten Spekulationsgebieten eine unentschiedene, schwankende Haltung. Anfanglich machte die stuhende allgemeine Hülfaktion für die Meißelische Bank einen guten Eindruck und wurden daraufhin namentlich in den Bankaktien zu besseren Kurven einige Käufe ausgeführt, sehr bald aber erlahmte das Interesse wieder, und die Tendenz nahm einen schwächeren Charakter an.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 199,40 und 200, Franzosen haben ca. 0,50 Prozent gewonnen, auch Lombarden stellten sich einen kleinen Bruchtheil höher.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 199,75 — 60 bez. Franzosen 187 — 6,90 bez. Lombarden 22,40 bez. Meridional 183,25 bez. Wiener 100,25-20 bez. Warschau-Wiener — bez. Buenos-Aires 87,25 bez. Diskonto-Romania-Antheile 175,00 bez. Darmstädter Bank 127,40 bez. Nationalbank f. D. 104,75-5 bez. Berliner Handelsgesellschaft 135,50-40 bez. Deutsche Bank 191,90-75 bez. Dresdener Bank 129,25-40-10 bez. Dortmund-Gronau-Euphede 150,50 bez. Lübeck-Büchener Eis. 135,25 bez. Marienburg-Magdeburger Eisenbahn 70,75-80 bez. Ostpreussische Südbahn — bez. Gotthard 152,25 bez. Jura-Simplon 98,75 bez. Schweizer Central — Gd. Schweizer Nordost 99,10 bez. Schweizer Union — bez. Transvaal 175-4,90 bez. Canada Pacific Eisenbahn 98,30-20 bez. Northern Pacific 95,50 bez. Eugener Bruce Henry 87,25 bez. Hamburg-Amerika 119,90 bez. Norddeutscher Lloyd 114-14 1/2 bez. Dynamit-Trust 150,50 bez. Türken D. — bez. Italienische Rente — bez. Spanier 70,90 Gd. 4 1/2 procentige Chinesen — bez. Türkenloose 102,50 bez. — Tendenz: Still.

Wien, 20. Juli. Ungarische Kreditaktien 642,00, Oesterreichische Kreditaktien 634,50, Franzosen 640,00, Lombarden 92,00, Eisenbahn 484,00, Oesterreichische Papierrente 99,10, April, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 93,00, Rindnoten 117,60, Bankverein 446,00, Tabakaktien —, Länderbank 404,00, Türkenloose 101,00, Buschierader Litt. D. —, Wäher —, Alpine Montan 426,00. — Still.

Paris, 20. Juli. 3 Prozent Rente 100,70, Stallerer 96,75, Spanier höhere Anleihe 71,45, Türken 25,20, Türkenloose 107,00, Ottomobank 533,00, Rio Tinto 1335, Suezkanal-Aktien —, 3 Prozentige Portugiesen 26,25. — Behauptet.

Wollmarkt.

London, 20. Juli. Wollse gute Auswahl, bei lebhafter Betheiligung volle Preise bezahlt.

Berlin, 20. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es fanden 3 Verkäufe: Rinder 3777, Küber 1805, Schafe 17253, Schweine 7206. — Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtvieh in M. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M. Für Rinder: Dänen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 61-65 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 56-60 3. mäßig gedrehte junge und gutgedrehte ältere 53-55 4. gering gedrehte jeden Alters . . . 50-52 5 u. 6 u. 7. 1. vollf. höchsten Schlachtwerths . . . 77-80 2. mäßig gedrehte jüngere u. gut gedrehte ältere 52-56 3. gering gedrehte . . . 56-60 Für Kühe: 1. a) vollf. ausgem. f. h. Schl. . . . 51-64 b) vollf. ausgem. f. h. Schl. h. Schl. h. 7 Jahre alt 51-64 2. alt. gem. f. h. u. wenig gut entw. jünger . . . 49-51 3. mäßig gedrehte Kühe und Kühe . . . 43-47 4. gering gedrehte Kühe und Kühe . . . 38-41 Für Schafe: 1. fle. Markt (Wollmilch) u. h. Saugf. 62-66 2. mittlere Marktälter und gute Saugälter . . . 51-56 3. geringe Marktälter . . . 46-50 4. ältere, gering gedrehte Küber (Fleischer) . . . 34-40 5. a. f. 1. Wollämmer u. jünger, Marktämmer . . . 68-66 2. ältere Marktämmer . . . 58-62 3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Werschafe) . . . 54-56 4. Holfleiner Niederungschafe . . . 54-56 5. Scheweine: a) vollfleischig, der feinen Rassen u. deren Kreuzung, 1. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. . . 220-280 Pfund schwerer . . . 56-57 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Küfer) . . . 54-55 c) fleischig . . . 52-53 d) gering entwickelte . . . 52-53 e) Sauen . . . 52-53

Das Wollgeschäft widelte sich langsam ab und hinterläßt wenig Ueberfluth. Der Käferhandel gestaltete sich langsam, gute schwere Waare war schwach vertreten, es wird nicht ganz geräumt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und hinterläßt Ueberfluth. Der Schweinemarkt setzte beruhigend ein und schloß fest.

Berliner Börsenbericht vom 20. Juli

Table with 5 main columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypothekendarlehen, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Eisenbahn-Prioritäten. Includes sub-headers like 'Hypothekendarlehen', 'Ausländische Staatspapiere', 'Bergwerk- und Industrie-Papiere', 'Eisenbahn-Prioritäten' and various stock symbols and prices.



